

BIO|TOP

Aktualisierung des Biotopinventars Vorarlberg



Gemeinde Egg



Dieses Projekt wurde von der Europäischen Union kofinanziert.
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung.

BIO|TOP

Im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Umwelt- und Klimaschutz (IVe)

AVL Arge Vegetationsökologie und Landschaftsplanung
Februar 2009

Einführung: Univ. Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr
Geländeerhebung: DI Rosemarie Zöhner
Bericht: Dr. Viktoria Grass

Aktualisierte Fassung 27.02.2023

BIO|TOP

Inhalt

Einführung

- Kurzer Rückblick und Ausblick
- Was ist ein Biotop?
- Wann gilt ein Biotop als BESONDERS SCHUTZWÜRDIG?

Gemeindebericht

- Allgemeine Angaben zur Gemeinde
- Biotopausstattung
- Schutzstatus der Biotopflächen
- Verbindung zu angrenzenden Gemeinden
- Kostbarkeiten der Gemeinde
 - Subersach Egg (Biotop 21101)
 - Stockmoos bis Elmoos und Baummoos (Biotop 21125)
 - Fohren, Schollenmoos, "Gretoloh" und "Beckoloh" (Biotop 21128)
- Kurzdarstellung der weiteren Biotopflächen
 - Rosabühl, Silbermoos, Pfifar (Biotop 20202)
 - Rohrmoos ("im Rohra") (Biotop 21102)
 - Rossa, Tennemoos, Krutere (Biotop 21103)
 - Brüggele (Biotop 21104)
 - Infang (Biotop 21106)
 - Rütele (Biotop 21107)
 - Riese (Biotop 21108)
 - Bergele und Blankenstein (Biotop 21109)
 - Zubenmoos, Heckisau und Nord (Biotop 21110)
 - Oberkolb südlich Stockerreute (Biotop 21111)
 - Hennenberg und Pfeifer ("Pfifar") (Biotop 21112)
 - Rappen ("uf m Rappo") (Biotop 21113)
 - im Rohra (Biotop 21114)
 - Kohlgrub (Biotop 21115)
 - Oberer Fesenacker (Biotop 21116)
 - Hennenbühel und Rainer Viehweiden (Biotop 21117)
 - Bei Schwefelbad, Bachtobel und Löchle (Biotop 21118)
 - Rossenmoos und Am Bach (Biotop 21119)
 - Rainersturz, Rigelstuden, Kloser, Eschhelm (Biotop 21120)
 - Brand, Unterbrand und "Dönarüte" (Biotop 21121)
 - Vöglerbrand (Biotop 21122)
 - Klaratsberg (Biotop 21123)
 - Bachschwende (Biotop 21124)
 - Rossschwende auf Hillere-Vorsäß (Biotop 21126)
 - Rossschwende und Röthetobel (Biotop 21127)
 - Bläcktomoos, Glafmoos und Gigerlesgschwend (Biotop 21129)
 - Schwende und Schwendehalde (Biotop 21130)
 - Gülke und Gülkewies (Biotop 21131)

BIO|TOP

Salzmoos (Biotop 21132)
Rotmoos (Biotop 21133)
Schachen und Willamsmoos (Biotop 21134)
Streuteile (Biotop 21135)
Moos auf der Finne-Alpe (Biotop 21136)
Moos auf der Alpe Untere Falz (Biotop 21137)
Gschwend und Hochweissenberg (Biotop 21138)
Vordere Stellen-Alpe (Biotop 21139)
Stellerhöhe (Biotop 21140)
Untere Ostergunten-Alpe (Biotop 21141)
Rauhschwende ("Ruhschwende") (Biotop 21142)
Felswand unter dem Seveschrofen (Biotop 21143)
Gramla, Riegel und Kleiner Bettheuplatz (Biotop 21144)
Großer Bettheuplatz, Tüfmoos, Gramlamoos, "Im Tüfo" (Biotop 21145)
Luggo bis Hagellache auf Ifersgunten-Alpe (Biotop 21146)
Bregenzerach Egg (Biotop 21147)
Nussbaumers Krähenberg Egg (Biotop 21148)
Hochmoore im Wald nahe Käsern-Vorsäß (Biotop 21149)
Moorrestflächen auf der Auenalpe (Biotop 21150)
Großraumbiotop Krähenberg-Sevischrofen Egg (Biotop 21151)
Quellhangmoor Rosshag (Biotop 21152)
Magerwiesen Schmarütte (Biotop 21153)
Magerwiesen ob Ittensberg (Biotop 21154)
Magerwiesen Klaratsberg (Biotop 21155)
Käserer und In Stöcken (Biotop 21156)
Unterm Fallenbachwald (Biotop 21157)
Auen-Alpe - Hochmoor zur Subersach (Biotop 21158)
Wildmoos (Biotop 21159)
Kratzernalpe (Biotop 23719)
-- Gefährdungen
-- Empfehlungen für Schutz und Erhalt
Was wurde bisher getan?
Was kann die Gemeinde tun für ...
Was kann der Einzelne tun für ...

BIO|TOP

Einführung

von Univ. Prof. Mag. Dr. Georg Grabher

Kurzer Rückblick und Ausblick

Seit der Vorlage der Inventare besonders schutzwürdiger Biotope zwischen 1984 und 1989 sind rund 20 Jahre vergangen. Sie haben zweifellos ihre Spuren in Landschaft und Natur Vorarlbergs hinterlassen. Auch wenn das eine oder andere Naturjuwel dem enormen Zivilisationsdruck im Land weichen musste, unterm Strich ist die Bilanz äußerst positiv. Schutzgebiete sind entstanden wie das Schutzsystem der Streuwiesen in Rheintal und Walgau, das Naturschutzgebiet Mehrerauer Seeufer, die Kernzonen im Biosphärenpark Großwalsertal. Vor allem bewährten sich die Inventare bei Planung und angeschlossenen Behördenverfahren. Der Status der ausgewiesenen Biotope als informelle Vorbehaltsflächen führte zu angepassten Planungen und Rücksichtnahmen. Die verbreitete Angst mancher Grundbesitzer und Landwirte einer "schwarzen Enteignung" erwies sich als grundlos. Mit der Neuauflage des Inventars und die fachlich exzellente Bearbeitung durch das Büro AVL soll der bewährte Weg weiter verfolgt werden. Die Aufgabenstellung an die Projektnehmer war:

- die Aktualisierung des Naturwertes der ausgewiesenen Biotope des Inventares 84-89
- eine dem Stand der Technik (VOGIS) entsprechende, flächenscharfe Aufnahme, wodurch sich zwangsläufig Änderungen im Vergleich zum alten Inventar ergeben können,
- eine fachliche Bewertung der Schutzwürdigkeit und Festlegung allfälliger Ergänzungen,
- die Bereitstellung einer Informationsbasis für die Gemeinden

Mit der Vorlage des neuen Biotopinventars verbinden nun Auftraggeber und Auftragnehmer den Wunsch, dass sich die Gemeinden aktiv für den Schutz und - wo notwendig - für die Pflege der ausgewiesenen besonders schutzwürdigen Biotope einsetzen bzw. diese bei Entwicklungsplänen und Aktivitäten berücksichtigen. Um dies in gewissem Sinne "schmackhaft" zu machen, sind die drei "besten Biotope" als NATURJUWELE vorangestellt, welche entweder im regionalen oder überregionalen Rahmen eine hervorragende Bedeutung für den Naturerhalt haben. Dies heißt nicht, dass die weiteren Biotope weniger wert wären. Es soll nur zeigen, worauf die Gemeinde besonders stolz sein kann.

BIO|TOP

Was ist ein Biotop?

Im Folgenden ist vom Erstinventar übernommen, was unter Biotop und Schutzwürdigkeit grundsätzlich zu verstehen ist. Für die Neuaufnahme galten die gleichen Definitionen und Kriterien. Geändert haben sich hingegen die technischen Hilfsmittel in geradezu dramatischer Form. In den 80-er Jahren gab es noch keine Computer gestützten Geographischen Informationssysteme (GIS) und keine hochauflösende Luftbilder etc. Wesentlich genauere Verortungen sind heute möglich bzw. zwingend. Dadurch macht es keinen Sinn, Flächen zwischen alt und neu genau zu vergleichen. Eine mitunter größere oder kleinere Biotopfläche ist meist durch die technische Entwicklung bedingt, seltener durch echten Verlust bzw. Nichtberücksichtigung im alten Inventar.

Unter BIOTOP wird in diesem Inventar der Standort einer in sich mehr oder weniger geschlossenen Lebensgemeinschaft aus Pflanzen und Tieren verstanden. Klassisches Beispiel für einen Biotop wäre etwa ein Weiher, es kann aber genauso ein Waldstück, eine Wiese etc. sein.

Häufig bilden einzelne Biotope in sich zusammenhängende Komplexe aus, wie etwa ein Quellmoor mit der Quelle als Einzelbiotop und den angrenzenden nassen "Quellsümpfen". Dann wird von BIOTOPKOMPLEX gesprochen.

Besonders Großtiere haben Biotop übergreifende Reviere, oder ganze Landschaftsteile bilden einen geschlossenen und vielfältigen Lebensraum von besonderer Schutzwürdigkeit (z.B. Kanisfluh). In diesem Fall wird von einem GROSSRAUMBIOTOP gesprochen.

Grundsätzlich ist Biotop ein allgemeiner Begriff. Ein Biotop muss nicht von vorneherein besonders oder überhaupt schutzwürdig sein. Auch ein Garten ist z.B. ein Biotop mit Kultur- und Wildpflanzen und einer großen Zahl an Tieren - beliebte und unbeliebte - sei es im Boden oder an Pflanzen.

BIO|TOP

Wann gilt ein Biotop als BESONDERS SCHUTZWÜRDIG?

Den Rahmen für die Beurteilung besonderer Schutzwürdigkeit haben die einschlägigen Landesgesetze vorgegeben. Die Aufnahme eines Biotops ins Inventar heißt aber nicht, dass die Fläche dadurch "automatisch" geschützt ist. Es handelt sich hingegen um informelle Vorbehaltsflächen, in andern Worten um "Hinweistafeln" auf besonderen Wert und nicht um Stoptafeln.

Im Detail wurde nach folgenden Kriterien entschieden:

- **Natürlichkeitsgrad:** "Natürlich" heißt, der Biotop bleibt auch ohne menschliche Pflege erhalten. "Ursprünglich" heißt, der Biotop wurde bzw. hat sich nicht verändert. Vorarlberg ist ein altes Kulturland, und ursprüngliche Biotope, die uns ein Bild von der Vorarlberger Natur vor der Besiedlung oder zu Zeiten noch geringer Besiedlungsdichte geben, sind zumindest in den Talräumen fast vollständig verschwunden. Häufiger sind Ersatzbiotope mit Elementen dieser ursprünglichen Naturausstattung.

- **Seltenheit:** Seltenheit kann durch Spezialisierung auf einen seltenen Lebensraum (z.B. Hochmoore) auch von Natur aus gegeben sein. Häufiger ist allerdings Seltenheit durch direkte menschliche Verfolgung bis zur Ausrottung bzw. durch Biotopvernichtung. Durch den Zivilisationsdruck selten gewordene Biotoptypen, seien es letzte Reste der ursprünglichen Naturlandschaft oder charakteristische naturnahe Biotope der alten Kulturlandschaft stellen den Großteil der im Inventar erfassten besonders schutzwürdigen Biotope dar.

- **Natürlichkeitspotential:** Ein Ort, der an sich noch kein schützenswertes Biotop darstellt, könnte sich auch zu einem solchen erst entwickeln (z.B. Baggerloch). Dieses Kriterium hat in diesem Inventar keine Anwendung gefunden.

- **Vielfalt:** Dieses Kriterium ist besonders populär und zehrt von der Meinung, dass Natur grundsätzlich vielfältig sei. Tatsächlich gibt es aber auch schutzwürdige Biotope mit ausgesprochen geringer Vielfalt. Das Kriterium Vielfalt wird vor allem bei naturnahen Kulturbiotopen (z.B. Bergmähder) verwendet.

- **Vorkommen geschützter Arten:** Ist ein Biotop besonders reich an geschützten Arten oder ein Schlüsselbiotop für das Überleben einer geschützten Art, muss er grundsätzlich als besonders schutzwürdig angesehen werden. Dieses Kriterium ist auch eines der am besten objektivierbaren.

- **Vorkommen gefährdeter Arten und Lebensgemeinschaften:** Mit den Roten Listen für Vorarlberg (GRABHERR und POLATSCHEK 1986) war bereits für die erste Inventarisierung auch hier eine objektive Beurteilung möglich, besonders über das Vorkommen von gefährdeten Blütenpflanzen und Pflanzengesellschaften. Dieses Kriterium nimmt bei der Beurteilung der Schutzwürdigkeit eine zentrale Position ein. Im Zuge der Aktualisierung des

BIO|TOP

Inventares konnte auf die Anhänge der Flora-Fauna-Habitats-Direktive der EU, die Rote Liste der gefährdeten Biotope Österreichs (Umweltbundesamt), und diverse Rote Listen von Arten für Vorarlberg (HUEMER 2001 Schmetterlinge, KILZER et al. 2002 Brutvögel, GLASER 2005 Ameisen, SPITZENBERGER 2006 Säugetiere) zurückgegriffen werden.

- Ökologische Wohlfahrtswirkung: Eine solche ist z.B. gegeben bei einem Brutplatz für ausgesprochene Nützlinge. Sind viele naturnahe oder natürliche Biotope vorhanden, heißt dies immer auch hohe ökologische Wohlfahrtswirkung.
- Landschaftspflegerische Bedeutung: Landschaftsprägende Naturelemente (z.B. Bergmähder) wurden ebenfalls besonders berücksichtigt. Hier deckt sich ein hoher Naturwert mit besonderer landschaftlicher Wirkung.
- Landeskulturelle Bedeutung: Alte naturnahe Elemente der traditionellen Kulturlandschaft sind häufig nicht nur aufgrund der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten besonders schutzwürdig, sondern auch aus kulturhistorischen Gründen.
- Wissenschaftliche Bedeutung: Die Wissenschaft hat grundsätzlich ein hohes Interesse an der Erhaltung natürlicher und auch kulturhistorisch bedeutsamer Naturbestände. In einzelnen Fällen kann der wissenschaftliche Aspekt auch im Vordergrund stehen.

Univ. Prof. Mag. Dr. Georg Grabherr, 2008

Gemeindebericht

Gemeindefläche	6.535,75 ha
Biotopfläche Großraumbiotop	454,42 ha
Biotopfläche Kleinraumbiotop	1.021,61 ha
innerhalb von Großraumbiotop	25,54 ha
Biotopfläche Gemeinde	1.450,49 ha

Allgemeine Angaben zur Gemeinde

Die Gemeinde Egg liegt mehrheitlich im Mittleren Bregenzerwald, der südöstlichste Gemeindebereich zählt zu den Allgäuer Alpen. Das Gemeindegebiet erstreckt sich von einer Seehöhe von 550m an der Bregenzerach im Westen bis auf 2230 am Hohen Ifen im Südosten. Geologisch gesehen herrschen in der Nordhälfte der Gemeinde quartäre Ablagerungen vor, und zwar vor allem Jungmoräne und Verbauungssedimente mit Moränenwall, aber auch erheblichen Anteile an Moor und Vernässung. Dazwischen steht immer wieder auch Molasse an. In der Südhälfte liegt das Gemeindegebiet fast ausschließlich im Helvetikum. Die Schichtfolge ist äußerst vielfältig, darunter die grauen Amdener Mergel, der markante, bankige Schrattenkalk, die feinschichtigeren Kalke der Drusbergschichten, Kieselkalke und die gelblichen bis braungrauen, feinsandigen Kalke der Palfris-Formation. Am Schmiedebach und der Subersach liegen auch die Hauptvorkommen der Hörnleinserie, einer tonig sandigen Flyschfolge, in die Vulkanite eingeschaltet sind. Am ausgedehntesten sind Schrattenkalke und Drusbergschichten im Helvetikum des Gemeindegebiets.

BIO|TOP

Biotopausstattung

In den Biotopen der Gemeinde Egg kommen folgende Biotoptypen vor:

aggregierter Biotoptyp	Anzahl Teilflächen	Prozent der Biotopfläche
29 - Tobel-, Hang- und Schluchtwälder	5	35,4365
30 - Bergwaldbiotope	5	34,524
11 - Hang-, Flach- und Quellmoore	105	11,025
10 - Pfeifengras-Streuwiesen	43	6,9516
13 - Hochmoore	26	6,3273
22 - kulturlandschaftliche Biotopkomplexe	10	2,8466
18 - Magerwiesen (Komplex)	9	0,9243
36 - subalpin-alpine Biotopkomplexe	1	0,5458
21 - Bürstlingsrasen	8	0,4434
14 - Feuchtgebietskomplexe	2	0,3495
15 - artenreiche Fettwiesen (Glatthafer)	5	0,3244
26 - wärmeliebende Laubwälder	2	0,2209
19 - Magerwiesen (Glatthafer)	1	0,0452
07 - Röhrichte	1	0,0125
04 - Auen- und Quellwälder	1	0,0099
08 - Großseggenrieder	1	0,007
90 - nicht mehr existent	1	0,0061

Die Biotope wurden im Rahmen des Vorarlberger Biotopinventars erstmals im Jahr 1986 im Teilinventar Mittlerer Bregenzer Wald erhoben. Eine vollständige Aktualisierung der Flächen fand im Jahr 2006 statt. Von den 1986 erfassten Biotopen wurden alle Biotope wieder aufgenommen mit Ausnahme von Biotop 21105, das als nicht mehr existent beurteilt wurde. Teilaktualisierungen erfolgen seither bei Bedarf.

Der vorliegende Bericht entspricht dem Stand 27.02.2023.

BIO|TOP

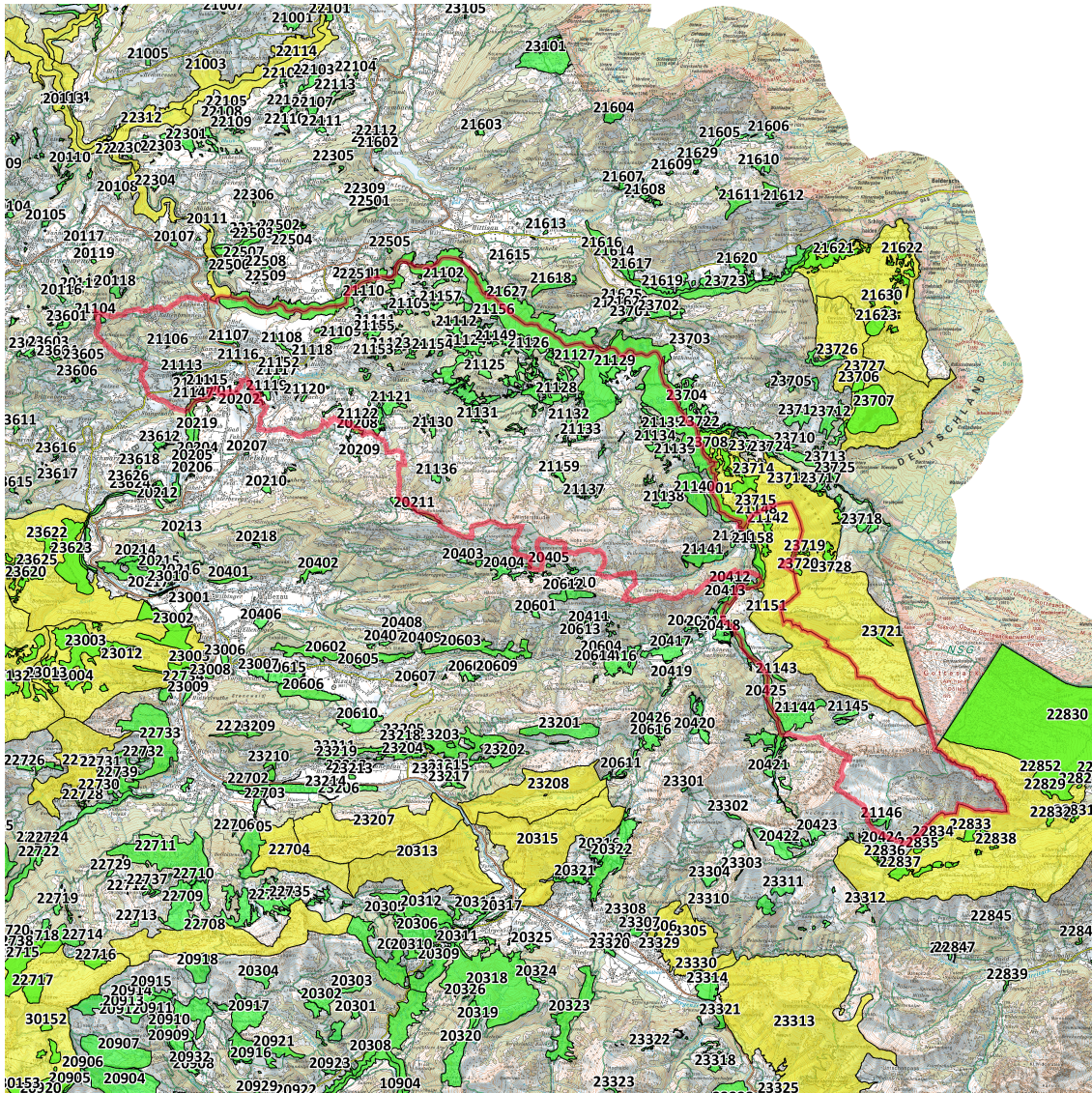


Abbildung 1: Lage der Biotopflächen in der Gemeinde. Gelb: Großraumbiotop. Grün: Kleinraumbiotop.

Sämtliche Biotopflächen - wie auch alle Schutzgebiete des Landes - finden Sie auf der Homepage des Landes Vorarlberg unter www.vorarlberg.at/atlas.

BIO|TOP

Schutzstatus der Biotopflächen

Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung (GNL)

Biotope im Bereich von Gletschern (GNL § 23 Abs 1), der Alpinregion (§ 23 Abs 2), im Uferbereich von Gewässern (§ 24) sowie Biotopflächen mit Auwäldern, Feuchtgebieten, Mooren, Magerwiesen (§ 25) oder Höhlen (§ 30) unterliegen dem besonderen Schutz nach dem Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung.

Für Biotope mit Naturdenkmälern (GNL § 28) und Biotope in Schutzgebieten (§ 26, § 27, § 29) gelten zusätzlich die Bestimmungen der jeweiligen Verordnungen.

Die Schutzgebiete gemäß dem GNL können im Vorarlberg Atlas eingesehen werden: www.vorarlberg.at/atlas

Das Gesetz über Naturschutz und Landschaftsentwicklung finden sie hier: <https://www.ris.bka.gv.at/Land/>

BIO|TOP

Verbindungen zu angrenzenden Gemeinden

Die Subersach (Biotop 21101) bildet auf dem Großteil ihres Längsverlaufs die Gemeindegrenze, entsprechende Biotope schließen in den angrenzenden Gemeinden Lingenau (Biotop 22511), Hittisau (Biotop 21627), Sibratsgfäll (Biotop 23722) und Bezau (Biotop 20425) an. In Hittisau grenzt auch das Großraumbiotop Krähenberg-Seveschrofen (Biotop 23728) an.

Das Großraumbiotop 21151 - grenzt unmittelbar an das Großraumbiotop Krähenberg - Seveschrofen (Biotop 23728).

An das Flachmoor Vöglerbrand (Biotop 21122) schließt an der Gemeindegrenze nach Andelsbuch das Moor Unter-Aeschach (Biotop 20208) an, das mit einem geringen Flächenanteil auch noch nach Egg hereinreicht.

Aus den angrenzenden Gemeinden ragen einzelne weitere Kleinraumbiotope mit geringen Flächenanteilen noch in das Gemeindegebiet herein: Von Andelsbuch her die Moorflächen im Kuppenbereich der Alpe Vordere Niedere, Burste bis Druosa Biotop 20211 mit etwa 300m², sowie die Streueparzellen Rossenbühel ("Rossobühel"), Silbermoos, Pfeifer ("Pfiffar") (Biotop 20202) mit etwa 5000m². Von Bezau reicht der Moorkomplex Stonger Moos (Biotop 20404) mit etwa 1000m² noch etwas herein. Die Bregenzerach von der ehemaligen Bahnbrücke westlich Reuthe flussabwärts bis zum Tennisplatz in der Junkerau wurde als Biotop 23719 der Gemeinde Hittisau gefasst, etwa 7700 m² davon zählen noch zu Egg.

BIO|TOP

Kostbarkeiten der Gemeinde

Subersach Egg (Biotop 21101)

502,38 ha

Beschreibung:

Die Subersach fließt über den Großteil ihrer Länge, in einem tiefen, bewaldeten Bachtal, das sich stellenweise zu einer Schlucht verengt. Sie schneidet dabei durch fast die ganze vielfältige geologische Schichtfolge des Gebiets mit Kalk, Flysch, Mergel, Moräne, Seeton und Molasse. Die steilen Einhänge werden großteils von naturnahen, je nach Exposition und Untergrund variablen Wald-Biotoptypen bewachsen. Es sind verschiedene Schluchtwaldstadien von Ahorn-Eschen-Wäldern (*Aceri-Fraxinetum* s.l.). Größere Abschnitte und häufig die Oberhänge sind mit Buchen-Tannenwald (*Abieti-Fagetum* s.l.) unterschiedlicher Ausprägung bestockt. Kleinflächiger sind Ulmen-Ahornwälder (*Ulmo-Aceretum* s.l.) sowie von Quellen beeinflusste Winkelseggen-Eschenwälder (*Carici remotae-Fraxinetum*) ausgebildet, aber auch bestockte Kalksinterquellbereiche, Kalk-Blockhalden-Wälder, Schachtelhalm-Fichten-Tannenwald, Peitschenmoos-Tannenwald und Eiben-Buchenwald sind zu finden.

Die Subersach überwindet im Oberlauf im Gerachtobel die Kalkmauern der Tellfluh mit einem imposanten Wasserfall. Das anschließende Bett im Talschlussbereich der Wiesbodenalpe ist als typische Gebirgsbachau mit Grauweidenbusch (*Salicetum eleagni*) auf Kiesbänken ausgebildet, und gräbt sich im Bereich der Mergelzone wieder tiefer ein mit spärlichen Grauerlenbegleitern.

In der Talerweiterung im Umfeld von Schönenbach finden sich ausgedehnte Kiesbänke, die teilweise mit Grauerlenauwald (*Alnetum incanae* s.l.) bestockt sind, teilweise auch mit Anklängen an Ahorn-Eschenauwald.

Hervorzuheben ist auch noch das Areal der Seetone mit Einmündung des Wüstegrabens. An den ständig bewegten Hängen wachsen uneinheitliche Flachmoorbestände meist mit Arten der Davallseggenriede (*Caricetum davalliana*) und Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.). Sie wurden wohl ehemals als Streueflächen genutzt. Aber auch ein urwaldartiger Bestand an Grauerle (Grauerlen-Hangwald und -Feuchtwald) mit Fichte (*Picea abies*) und Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) ist zu nennen.

Die Subersach bildet großteils des Längsverlaufs die Gemeindegrenze, entsprechende Biotope schließen in den angrenzenden Gemeinden Lingenau, Hittisau, Sibratsfäll und Bezau an.

BIO|TOP



Blick von Bozenauer Brücke flussabwärts.

BIO|TOP

Stockmoos bis Elmoos und Baummoos (Biotop 21125)

52,95 ha

Beschreibung:

Ausgesprochen schöner, ausgedehnter und artenreicher Hangflachmoorkomplex aus Davallseggenrieden (*Caricetum davallianae*) vielfältiger Ausprägung mit lokal sehr unterschiedlicher Artenkombination und Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*) mit auch trockeneren Partien und Anklängen an Magerwiesen.

Im Oberhangbereich findet sich in Muldenlage auch ein relikitär verheidetes Hochmoor mit noch einzelnen Hochmoorkennarten sowie Braunseggenmooren (*Caricetum nigrae*).

Insgesamt durch stark strukturierte Landschaft und Untergliederung durch Bäche mit Ufergehölzsäumen sowie noch bestehenden Heuhütten ein hochgradig wertvolles, landschaftsbereicherndes Element.

Dazugefasst wurden die weiterhin bewirtschafteten beiden Parzellen im nach Nord geneigten Baummoos, einem Mager- und Streuwiesenkomplex mitten im Wald auf der anderen Seite des bewaldeten Rückens. Diese 2022 neu erfassten Flächen im Baummoos weisen eine schöne Vegetationsabfolge aus, die von ausgehagerten Borstgrasrasen am Oberhang über basenhaltigere Magerwiesen unterschiedlicher Ausprägung zu Flachmooren an Quellzonen und in der Hangverebnung überleitet.

Insgesamt wertvolle, erhaltenswürdige Bestände, die in Zusammenhang mit dem naheliegenden Hochmoorkomplex Föhren unter Schutz gestellt werden sollten.

BIO|TOP



Braunseggenmoor mit Hochmooranklängen in der Mulde ganz im Norden des Flachmoorkomplexes.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

<i>Agrostis canina</i> L. - Hundswindhalm (1/-/-)
<i>Antennaria dioica</i> (L.) Gaertner - Zweihäusiges Katzenpfötchen (4/-/-)
<i>Anthyllis vulneraria</i> ssp. <i>carpatica</i> (Pant.) Nym. - Blasser Wundklee (4/-/-)
<i>Arnica montana</i> L. - Berg-Arnika (4/-/IV)
<i>Carex caryophyllea</i> Latourr. - Frühlings-Segge (4/-/-)
<i>Carex davalliana</i> Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
<i>Carex hostiana</i> DC. - Saum-Segge (3/-/-)
<i>Carex paniculata</i> L. - Rispen-Segge (4/-/-)
<i>Cirsium rivulare</i> (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
<i>Colchicum autumnale</i> L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
<i>Dactylorhiza maculata</i> (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
<i>Dactylorhiza majalis</i> ssp. <i>alpestris</i> (Pugsley) Senghas - Breitblättriges Alpen-Knabenkraut (4/-/-)
<i>Epilobium palustre</i> L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
<i>Epipactis palustris</i> (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
<i>Equisetum fluviatile</i> L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
<i>Eriophorum vaginatum</i> L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
<i>Galium uliginosum</i> L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
<i>Gentiana asclepiadea</i> L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
<i>Herminium monorchis</i> (L.) R.Br. - Einknolle (2/3/-)
<i>Hieracium umbellatum</i> L. - Doldiges Habichtskraut (4/-/-)
<i>Inula salicina</i> L. - Weiden-Alant (4/-/-)
<i>Juncus acutiflorus</i> Ehrh. ex Hoffm. - Spitzenblüten-Simse (3/3/-)
<i>Lotus uliginosus</i> Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)
<i>Ononis repens</i> L. - Kriech-Hauhechel (3/3/-)
<i>Pulicaria dysenterica</i> (L.) Bernh. - Großes Flohkraut (3/-/-)

BIO|TOP

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)

Scabiosa columbaria L. - Trauben-Skabiose (2/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Fohren, Schollenmoos, "Gretoloh" und "Beckoloh" (Biotop 21128) 49,58 ha

Beschreibung:

Ein großflächiger Moorkomplex, mit Zentrum in der Sattelverebnung von Fohren, erstreckt sich über Waldlichtungen und Waldrandlagen der Vorsäßlandschaft mit Zentrum nördlich der Straße zum Wintersportgebiet Schetteregg.

Das zentrale ausgedehnte Spirkenhochmoor (Pino-Sphagnetum) weist teilweise noch die typische Mooroberfläche mit trockeneren torfmoos- und zwergstrauchreichen Bulten (Sphagnetum magellanici) und nassen Schlenken mit Schwingrasen (Caricetum limosae und Rhynchosporetum albae) auf, in denen auch Langblatt-Sonnentau (Drosera anglica) auftritt. Teilbereiche sind Wollgras-Rasenbinsenmoore (Eriophoro-Trichophoretum cespitosi) und Teile sind zu Birken-Bruchwald verbuscht.

Die anschließende Flachmoorzone besteht größtenteils aus Braunseggenmooren (Caricetum fuscae s.l.) und Pfeifengraswiesen (Molinietum caeruleae s.l.) mit Übergang zu Nasswiese (Calthion) sowie infolge des Mineralwassereinfluss auch Davallseggenried (Caricetum davallianae). Im Gefolge der Moorflächen sind an Moränenbuckeln und steileren Einhängen Übergänge zu noch extensiv genutzten Magerwiesen, je nach Untergrund basenreicherer oder saurer Ausprägung bis zu artenarmer Heidelbeerheide anzutreffen.

Kleine Teilflächen südlich der Straße im Langenegger Wald sind als Braunseggensümpfe (Caricetum fuscae) und Hochmoor entwickelt, die beiden südlichsten auch als basenreiche Pfeifengraswiese und Davallseggenried.

Sehr eindrucksvoll wirkt der sich weitläufig nach Osten erstreckende Spirken-Moorwald.

Der Moorkomplex wurde auch im Österreichischen Moorschutzkatalog aufgenommen und gilt als regional bedeutsam für den Naturschutz. Er sollte gemeinsam mit den umgebenden, entstehungsgeschichtlich dazugehörigen Flachmoorbiotopen der gesamten Umgebung, dringlich unter Schutz gestellt werden.

BIO|TOP



Im Spirkenhochmoor.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

<i>Agrostis canina</i> L. - Hundswindhalm (1/-/-)
<i>Andromeda polifolia</i> L. - Polei-Andromeda (3/3/-)
<i>Anthyllis vulneraria</i> ssp. <i>carpatica</i> (Pant.) Nym. - Blasser Wundklee (4/-/-)
<i>Arnica montana</i> L. - Berg-Arnika (4/-/IV)
<i>Betula pubescens</i> Ehrh. - Moor-Birke (1/3/-)
<i>Carex caryophyllea</i> Latourr. - Frühlings-Segge (4/-/-)
<i>Carex davalliana</i> Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
<i>Carex hostiana</i> DC. - Saum-Segge (3/-/-)
<i>Carex limosa</i> L. - Schlamm-Segge (3/3/-)
<i>Carex paniculata</i> L. - Rispen-Segge (4/-/-)
<i>Carex pulicaris</i> L. - Floh-Segge (2/2/-)
<i>Carex rostrata</i> Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
<i>Cirsium rivulare</i> (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
<i>Colchicum autumnale</i> L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
<i>Dactylorhiza maculata</i> (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
<i>Drosera rotundifolia</i> L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)
<i>Epilobium palustre</i> L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
<i>Equisetum fluviatile</i> L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
<i>Eriophorum vaginatum</i> L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
<i>Galium palustre</i> L. - Sumpf-Labkraut (4/-/-)
<i>Galium uliginosum</i> L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
<i>Gentiana asclepiadea</i> L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
<i>Geum rivale</i> L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)
<i>Herminium monorchis</i> (L.) R.Br. - Einknolle (2/3/-)
<i>Inula salicina</i> L. - Weiden-Alant (4/-/-)

BIO|TOP

Juncus acutiflorus Ehrh. ex Hoffm. - Spitzenblüten-Simse (3/3/-)

Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)

Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)

Orchis mascula L. - Stattliches Knabenkraut (4/-/-)

Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

Rhynchospora alba (L.) Vahl - Weiße Schnabelbinse (3/3/-)

Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)

Scheuchzeria palustris L. - Blasensimse (2/2/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trichophorum alpinum (L.) Pers. - Alpen-Haarbinse (3/-/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)

BIO|TOP

Kurzdarstellung der weiteren Biotopflächen

Rossabühl, Silbermoos, Pfifar (Biotop 20202)

2,37 ha

Beschreibung:

Westlich der Straße von Andelsbuch nach Egg liegen Streueparzellen am sanften Nordost-Hang und in der Hangverebnung, eine große Parzelle in Andelsbuch und zwei kleinere jenseits der Gemeindegrenze nach Egg.

Die Vegetation dieser Flachmoorreste bilden Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*), Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*) und schöne im Gebiet sehr seltene Mehlprimel-Kopfbinsenmoore (*Primulo-Schoenetum ferruginei*) mit Langblättrigem Sonnentau (*Drosera anglica*). Dazwischen stehen landschaftlich sehr reizvolle Baumgruppen mit schöner Stieleiche (*Quercus robur*).



Flachmoorrest mit Birkengruppe, Blick nach Süden.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Carex acutiformis Ehrh. - Sumpf-Segge (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

BIO|TOP

Dactylorhiza incarnata (L.) Soó - Fleischfarbenes Fingerknabenkraut (3/-/)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/)

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/)

Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/)

Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/)

Schoenus ferrugineus L. - Braune Knopfbirse (3/3/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/)

Utricularia minor L. - Kleiner Wasserschlauch (2/2/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/)

BIO|TOP

Rohrmoos ("im Rohra") (Biotop 21102)

7,04 ha

Beschreibung:

Die zentrale Fläche, ein selten schönes Flachmoor, ist teils als schilfreiches Schnabelseggenried (*Caricetum rostrata*), großteils aber als Davallseggenried (*Caricetum davallianae*) und Pfeifengraswiese (*Molinietum caeruleae*) ausgebildet. Die kleineren, weiteren Teilflächen weisen großteils Pfeifengraswiese und sowie Davallseggenriede und Braunseggenmoore auf, lokal zeigen sich Übergängen zu Nasswiese (*Calthion*) und geringer Rispenseggenried an quelligen Stellen. Beeindruckend sind schöne Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Zweihäusigen Segge (*Carex dioica*), sowie der im Gebiet nur dreimal angetroffenen Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*). Auf Buckeln innerhalb des Moores und an den flankierenden Moränenwällen geht die Vegetation lokal in magere Glatthaferwiese (*Arrhenatherum*), lokal in montane Pfeifengraswiese und Magerwiesen mit Basenzeigern, vor allem aber auch in sauer geprägte Magerwiese (*Nardetum*) über.



Schilfreiches Schnabelseggenried im Ostteil des Biotops.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Anthyllis vulneraria ssp. *carpatica* (Pant.) Nym. - Blasser Wundklee (4/-/-)

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Bromus erectus Huds. - Aufrechte Trespe (4/-/-)

BIO|TOP

Carex caryophyllea Latourr. - Frühlings-Segge (4/-)
Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-)
Carex dioica L. - Zweihäusige Segge (1/4/-)
Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-)
Carex pilulifera L. - Pillen-Segge (4/-)
Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-)
Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-)
Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-)
Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-)
Eleocharis uniglumis (Lk.) Schult. - Einspelzen-Sumpfbirse (3/-)
Galium palustre L. - Sumpf-Labkraut (4/-)
Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-)
Geum rivale L. - Bach-Nelkenwurz (4/-)
Hieracium umbellatum L. - Doldiges Habichtskraut (4/-)
Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-)
Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)
Lycopus europaeus L. - Gewöhnlicher Wolfsfuß (4/-)
Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)
Platanthera chlorantha (Cust.) Rchb. - Grünliche Waldhyazinthe (4/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-)
Rhamnus cathartica L. - Gewöhnlicher Kreuzdorn (4/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-)

BIO|TOP

Rossa, Tennemoos, Krutere (Biotop 21103)

6,24 ha

Beschreibung:

Nordwestlich der Kapelle in Fallenbach erstrecken sich die Reste von Streuwiesen inmitten von Intensivgrünland am sanft geneigten Nordwest-Hang. Die Böden sind staunass, der Untergrund besteht aus fluvioglaziale Ablagerungen.

Rest-Streue- und Magerwiesenflächen in Intensivgrünland mit sehr uneinheitlichem Beständen. Großteils handelt es sich um Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) und Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*), kleinflächig auch um Brauinseggenmoor (*Caricetum nigrae*), Schnabelseggenried (*Caricetum rostratae*) oder Rispenseggenried (*Caricetum paniculatae*), weiters treten unterschiedlich eutrophierte Stadien von Mädesüßflur (*Filipenduletum*) bis Nasswiese (*Calthion*) auf. An trockenen Oberhängen oder Moränenbuckeln entwickelten sich auch Magerwiesen-Restflächen, vor allem in Form von Borstgrasrasen (*Polygalo-Nardetum*, an seichtgründigen Stellen mit anstehendem Moränenmaterial auch basenreichere Magerwiesen mit viel Wundklee (*Anthyllis vulneraria* ssp. *carpatica*).



Schöne Davallseggenriede im Westteil des Biotops, Blick nach Südwesten.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

BIO|TOP

<i>Anthyllis vulneraria</i> ssp. <i>carpatica</i> (Pant.) Nym. - Blasser Wundklee (4/-/-)
<i>Carex caryophyllea</i> Latourr. - Frühlings-Segge (4/-/-)
<i>Carex davalliana</i> Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
<i>Carex hostiana</i> DC. - Saum-Segge (3/-/-)
<i>Carex lepidocarpa</i> Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)
<i>Carex paniculata</i> L. - Rispen-Segge (4/-/-)
<i>Carex pilulifera</i> L. - Pillen-Segge (4/-/-)
<i>Carex pulicaris</i> L. - Floh-Segge (2/2/-)
<i>Carex rostrata</i> Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
<i>Cirsium rivulare</i> (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
<i>Colchicum autumnale</i> L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
<i>Dactylorhiza maculata</i> (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
<i>Eleocharis uniglumis</i> (Lk.) Schult. - Einspelzen-Sumpfbirse (3/-/-)
<i>Epilobium palustre</i> L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
<i>Epipactis palustris</i> (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
<i>Equisetum fluviatile</i> L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
<i>Galium uliginosum</i> L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
<i>Gentiana asclepiadea</i> L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
<i>Geum rivale</i> L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)
<i>Juncus acutiflorus</i> Ehrh. ex Hoffm. - Spitzenblüten-Simse (3/3/-)
<i>Lotus uliginosus</i> Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)
<i>Orchis mascula</i> L. - Stattliches Knabenkraut (4/-/-)
<i>Orobanche gracilis</i> Sm. - Blutrote Sommerwurz (4/-/-)
<i>Primula farinosa</i> L. - Mehl-Primel (4/-/-)
<i>Rhinanthus minor</i> L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)
<i>Salix aurita</i> L. - Ohr-Weide (3/-/-)
<i>Scorzonera humilis</i> L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
<i>Trollius europaeus</i> L. - Trollblume (4/-/-)
<i>Valeriana dioica</i> L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Brüggele (Biotop 21104)

2,54 ha

Beschreibung:

In einer Sattelverebnung südlich des Brüggelekopfes in Nähe des Lorena-Pass liegt ein kleiner Hochmoorrest. Die Moorvegetation ist durch alte Gräben entwässert und verheidet, beherbergt aber noch typische Hochmoorarten - darunter Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), Rundblatt-Sonnentau (*Drosera rotundifolia*), Moor-Preiselbeere (*Vaccinium oxycoccus* (s.str.) und Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*). Daran grenzen, ebenfalls auf Torf mit saurer Bodenreaktion Braunseggensümpfe (*Caricetum nigrae*), in denen großteils Pfeifengras vorherrscht. Im Randbereich zeigt das Moor einen deutlichen Baseneinfluss mit Übergängen zu Kalkflachmooren, Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) bilden die Vegetation.



Blick über den, schon gemähten Ostteil der Moorfläche.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Andromeda polifolia L. - Poley-Andromeda (3/3/-)

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Betula pubescens Ehrh. - Moor-Birke (1/3/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Drosera rotundifolia L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)

Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)

BIO|TOP

Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)

Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

Verbascum thapsus L. - Kleinblütige Königskerze (4/-/-)

BIO|TOP

Infang (Biotop 21106)

0,14 ha

Beschreibung:

Eine kleine Streuwiesenfläche liegt oberhalb des Güterweges Richtung Kaltenbrunnen, knapp unterhalb der scharfen Rechtskurve vor Garbon. Es ist eine Pfeifengraswiese (*Molinietum caeruleae*) mit einzelnen Arten der Kalk-Flachmoore. Sie weist, gemessen an ihrer kleinen Fläche, eine große Zahl an gefährdeten Pflanzenarten auf. Sie wird für den Wiesentyp allerdings etwas zu frühzeitig gemäht.



Zwei gefährdete Arten der basenreichen Flachmoore: links Saum-Segge (*Carex hostiana*), rechts Spitzenblüten-Simse (*Juncus acutiflorus*).

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Betonica officinalis L. - Echte Betonie (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Juncus acutiflorus Ehrh. ex Hoffm. - Spitzenblüten-Simse (3/3/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Selinum carvifolia (L.) L. - Silge (4/-/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

BIO|TOP

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/)

BIO|TOP

Rütele (Biotop 21107)

3,21 ha

Beschreibung:

Ein Waldrest stockt auf dem Steilhang östlich oberhalb der Straße von Egg Richtung Alberschwende, gleich nach der Ortsdurchfahrt. Die Laubmischwälder, Ahorn-Eschen-Wald (*Aceri-Fraxinetum*) und Buchen-Tannen-Wald (*Abieti-Fagetum*), sind reich an verschiedenen Laubgehölzarten, darunter auch Winter-Linde (*Tilia cordata*), Berg-Ulme (*Ulmus glabra*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Feld-Ahorn (*Acer campestre*). Die Hangexposition nach Süden und Südwesten begünstigt diese im Gebiet seltenen, wärmeliebenden Ausprägungen.



Laubwald (von oberhalb der Hutfabrik aus gesehen).

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Acer campestre L. - Feld-Ahorn (3/-/)

Euonymus latifolia (L.) Mill. - Voralpen-Spindelstrauch (3/-/)

Tilia cordata Mill. - Winter-Linde (4/-/)

Ulmus glabra Huds. - Berg-Ulme (3/-/)

BIO|TOP

Riese (Biotop 21108)

4,78 ha

Beschreibung:

Laubmischwälder stocken am steilen Abhang der Großdorfer Terrasse Richtung Egg. Es sind wärmeliebende Ausbildungen des Ahorn-Eschenwaldes (*Acer-Fraxinetum*) und des Buchen-Tannenwaldes (*Abieti-Fagetum*). Sie sind besonders reich an Laubgehölzen sind, darunter *Sorbus aria* (Echter Mehlbeerbaum), Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*), Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*) und Feld-Ahorn (*Acer campestre*). Die Hangexposition nach Südwesten begünstigt diese im Gebiet seltene Ausprägung.



Blick von Norden.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Acer campestre L. - Feld-Ahorn (3/-)

Arum maculatum L. - Gefleckter Aronstab (4/-)

Taxus baccata L. - Eibe (3/3)

Tilia cordata Mill. - Winter-Linde (4/-)

Tilia platyphyllos Scop. - Sommer-Linde (3/-)

Ulmus glabra Huds. - Berg-Ulme (3/-)

BIO|TOP

Bergele und Blankenstein (Biotop 21109)

6,38 ha

Beschreibung:

Nördlich sowie östlich von Großdorf stocken kleine Buchenwaldreste auf zwei inselförmig aufragenden Kalkkuppen. Es sind laubgehölzreiche Buchen-Tannenwälder (Abieti-Fagetum), in denen neben Buche auch Spitz-Ahorn (*Acer platanoides*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Berg-Ulme (*Ulmus glabra*) und Winter-Linde (*Tilia cordata*) wächst.



Blick auf die östliche Laubwaldkuppe von Norden.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Abies alba Miller - Tanne, Weißtanne (3/3/-)

Tilia cordata Mill. - Winter-Linde (4/-/-)

Ulmus glabra Huds. - Berg-Ulme (3/-/-)

BIO|TOP

Zubenmoos, Heckisau und Nord (Biotop 21110)

1,6 ha

Beschreibung:

Entlang der alten Straße von Großdorf nach Lingenau liegen mehrere Flachmoorparzellen. Es sind drei Flachmoor-Teilparzellen mit Davallseggenried (*Caricetum davallianae*), Braunseggenmoor (*Caricetum fuscae*) und Pfeifengraswiese (*Molinietum caeruleae*) und kleinflächigen Mädesüß-Staudenfluren. In der nördlichen Parzelle ist eine schöne Tuffsteinbildung im Davallseggenried zu finden. Die Moore zeichnen sich durch einen großen Artenreichtum und das Vorkommen von zahlreichen gefährdeten Pflanzenarten aus.



Verschiffte Pfeifengraswiese in der nördlichsten Parzelle, Blick von Nordwesten.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Aquilegia atrata Koch - Schwarzviolette Akelei (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

BIO|TOP

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)

Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)

Orobanche gracilis Sm. - Blutrote Sommerwurz (4/-/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

Schoenus ferrugineus L. - Braune Knopfbirse (3/3/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Oberkolb südlich Stockerreute (Biotop 21111)

0,23 ha

Beschreibung:

Am Nordwest-Hang oberhalb Stockerrüte am Güterweg zum Berg-Vorsäß liegt eine kleine Flachmoorparzelle. Es ist ein Hangflachmoor, teilweise mit Schilfbestand. Entlang des Bächlein wächst eine Sumpfstorchschnabel-Mädesüß-Flur (Filipendulo-Geranietum), an die ein Davallseggenried (Caricetum davallianae) und eine Pfeifengraswiese (Molinietum caeruleae) anschließt.

Bemerkenswert ist der Reichtum an Orchideenarten in dem kleinen Flachmoor: Sumpf-Stendelwurz (Epipactis palustris), Mücken- Händelwurz (Gymnadenia conopsea), Duft-Händelwurz (Gymnadenia odoratissima), Breitblatt-Fingerknabenkraut (Dactylorhiza majalis) und Geflecktes Fingerknabenkraut (Dactylorhiza fuchsii).



Hangmoor mit Mädesüßflur, Schilfbestand, Pfeifengraswiese und Davallseggenried.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * [Legende am Berichtsende](#)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)

BIO|TOP

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

BIO|TOP

Hennenberg und Pfeifer ("Pffar") (Biotop 21112)

8,16 ha

Beschreibung:

Die große Moorfläche erstreckt sich in der Sattelverebnung und am sanften Osthang südlich des Stangstattkopfes. Der Untergrund ist Torf auf Moräne sowie vergleyte Böden.

Es ist ein, in großen Bereichen verheidetes Hochmoor mit Übergängen zu Bürstlingrasen (Nardetum). Den Kern der Moorvegetation bildet ein Wollgras-Rasenbinsenmoor (Eriophoro- Trichophoretum caespitosi), in dem als typische Hochmoorpflanzen Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) und Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*) vorkommen.

Daran schließt ein Braunseggenmoor (*Caricetum fuscae*) an, in dem lokal in Vernässungen, vor allem im Südwesten des Moors Teich-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*) dominiert. Am Hang ist stellenweise Kalkeinfluss festzustellen, die Moorvegetation geht in Davallseggenried (*Caricetum davalliana*) sowie unterschiedlich feuchte Berg-Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.) über.

Das Moor zeichnet sich, auch wegen unterschiedlicher Bodenreaktion von sauer bis kalkreich, durch einen großen Artenreichtum aus.

BIO|TOP



Typische Hochmoorpflanzen: Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*, links) und Rundblatt-Sonnentau (*Drosera rotundifolia*, rechts).

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

<i>Andromeda polifolia</i> L. - Polei-Andromeda (3/3/-)
<i>Arnica montana</i> L. - Berg-Arnika (4/-/V)
<i>Betula pubescens</i> Ehrh. - Moor-Birke (1/3/-)
<i>Carex davalliana</i> Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
<i>Carex rostrata</i> Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
<i>Dactylorhiza maculata</i> (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
<i>Dactylorhiza majalis</i> ssp. <i>alpestris</i> (Pugsley) Senghas - Breitblättriges Alpen-Knabenkraut (4/-/-)
<i>Drosera rotundifolia</i> L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)
<i>Equisetum fluviatile</i> L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
<i>Eriophorum vaginatum</i> L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
<i>Gentiana asclepiadea</i> L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
<i>Juncus acutiflorus</i> Ehrh. ex Hoffm. - Spitzenblüten-Simse (3/3/-)
<i>Lycopodium clavatum</i> L. - Keulen-Bärlapp (3/-/V)
<i>Primula farinosa</i> L. - Mehl-Primel (4/-/-)
<i>Rhinanthus minor</i> L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)
<i>Rhynchospora alba</i> (L.) Vahl - Weiße Schnabelbinse (3/3/-)
<i>Salix aurita</i> L. - Ohr-Weide (3/-/-)
<i>Vaccinium oxycoccos</i> L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)
<i>Valeriana dioica</i> L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Rappen ("uf m Rappo") (Biotop 21113)

2,41 ha

Beschreibung:

Am Südhang nördlich der Straße nach Schwarzenberg unterhalb der Ortschaft Bruggen liegt eine parkartige Extensivwiesenlandschaft.

Die Hangstufe wird von einem Mosaik aus Pfeifengraswiese (*Molinietum caeruleae*) mit einem kleinflächigen Mehlsprimel-Kopfbinsenmoor (*Primulo-Schoenetum ferruginei*) und basenreichen Magerwiesen eingenommen. Die Magerwiesen sind magere Goldhaferwiesen, zeigen aber auch Übergänge zu Trespen-Halbtrockenrasen (*Mesobrometum* s.l.). Die Landschaft wird durch lockere Baumgruppen reizvoll gegliedert.



Blick über den Ostteil, vorne ein schon gemähter Halbtrockenrasen, im Hintergrund ein Flachmoorrest.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Acer campestre L. - Feld-Ahorn (3/-/-)
Aquilegia atrata Koch - Schwarzviolette Akelei (4/-/-)
Bromus erectus Huds. - Aufrechte Trespe (4/-/-)
Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)
Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

BIO|TOP

Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)

Ononis repens L. - Kriech-Hauhechel (3/3/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Pulicaria dysenterica (L.) Bernh. - Großes Flohkraut (3/-/-)

Schoenus ferrugineus L. - Braune Knopfbirse (3/3/-)

Tetragonolobus maritimus (L.) Roth - Spargelklee (3/3/-)

Tilia cordata Mill. - Winter-Linde (4/-/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

im Rohra (Biotop 21114)

0,5 ha

Beschreibung:

Die Streuwiese liegt am Hangfuß am Rand des Talbodens der Bregenzerache und reicht ein Stück den Osthang hinauf. Es ist ein Streuwiesenrest, der insgesamt mit Nährstoff angereichert ist. Teilweise kann er aber noch als Kalkflachmoor, Davallseggenried (*Caricetum davallianae*), eingestuft werden und in weniger feuchten Bereichen mit noch entsprechender Artengarnitur als Pfeifengraswiese (*Molinietum caeruleae* s.l.). Größere Bereiche sind staudenreiche Fettwiese. Im Westen in der Nische zum Wald hin wächst, vermutlich infolge der Aufgabe der Nutzung, ein artenarmes Landschilfröhricht. Ein lockeres Laubgehölz mit Stieleichen (*Quercus robur*) und Eschen (*Fraxinus excelsior*) und zunehmendem Gebüschbewuchs begrenzt die Streuwiese hangaufwärts.



Blick von Osten, im Vordergrund eine eutrophierte Pfeifengraswiese.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Aquilegia atrata Koch - Schwarzviolette Akelei (4/-/-)

Carex acutiformis Ehrh. - Sumpf-Segge (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

BIO|TOP

Eleocharis uniglumis (Lk.) Schult. - Einspelzen-Sumpfbirse (3/-/-)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)

Pulicaria dysenterica (L.) Bernh. - Großes Flohkraut (3/-/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Kohlgrub (Biotop 21115)

0,14 ha

Beschreibung:

Südlich der Achbrücke zwischen Kohlgrub und Junkenau hinter einer alten Hochwasserschutzmauer liegt ein Tümpel im Auwald.

Das Gewässer ist seicht und trocknet wohl periodisch aus. Es wird großteils von Verlandungsröhrichten aus Breitblättrigem Rohrkolben (*Typha latifolia*), Schilf (*Phragmites australis*) und Steifsegge (*Carex elata*) bewachsen. Kleinflächig kommt auch Tannenwedel (*Hippuris vulgaris*) vor, eine seltene Wasserpflanze, die im Gebiet sonst fehlt. Vom Rand her wandern Gehölze, vor allem Purpurweide (*Salix purpurea*) in die Röhrichte ein.



Röhricht des Breitblättrigen Rohrkolbens (*Typha latifolia*).

Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt:

- Als einzige stehende Wasserfläche im Talbodenbereich von Egg als Amphibienlaichplatz von Bedeutung.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Carex acutiformis Ehrh. - Sumpf-Segge (4/-/-)

Hippuris vulgaris L. - Tannenwedel (3/3/-)

Potamogeton berchtoldii Fieber - Berchtold-Laichkraut (2/-/-)

BIO|TOP

Oberer Fesenacker (Biotop 21116)

0,61 ha

Beschreibung:

Auf dem Steilhang, einer Molasse-Härtlingsrippe, die südlich der Kirche zum Mündungsbereich des Pfisterbaches in die Bregenzerach abfällt, wächst ein bemerkenswerter Hangwald mit sehr schönen Ulmen und Linden.

Es ist ein Ahorn-Eschenwald (*Aceri-Fraxinetum* s.l.), der sich durch Wärme gebundene Arten, darunter Feldahorn (*Acer campestre*), Sommer-Linde (*Tilia platyphyllos*) und Winter-Linde (*Tilia cordata*) auszeichnet. Am Unterhang geht er in ein Bach begleitendes Grauerlengehölz (*Alnetum incanae*) über.



Blick von Süden.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Acer campestre L. - Feld-Ahorn (3/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

Euonymus latifolia (L.) Mill. - Voralpen-Spindelstrauch (3/-/-)

Orchis mascula L. - Stattliches Knabenkraut (4/-/-)

Tilia cordata Mill. - Winter-Linde (4/-/-)

Tilia platyphyllos Scop. - Sommer-Linde (3/-/-)

Ulmus glabra Huds. - Berg-Ulme (3/-/-)

BIO|TOP

Hennenbühel und Rainer Viehweiden (Biotop 21117)

3,06 ha

Beschreibung:

Eine große und vier kleine Kalkflachmoor-Restflächen sind auf dem, durch Baumgruppen gegliederten Hang südlich des Schmiedbachs auf einer Länge von etwa 600m zu finden. Die Vegetation der Parzellen bilden Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) und Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.).

Die größte Fläche, direkt südlich der ehemaligen Bahnbrücke der Bregenzerwaldbahn, beherbergt auch ein Kopfbinsenmoor (*Schoenetum ferruginei*). Die westlichste Parzelle, eine Pfeifengraswiese (*Molinietum caeruleae*), zeigt dagegen auch Übergänge zu Halbtrockenrasen. Von ihrer Artengarnitur und dem landschaftlichem Wert her sind die Moorflächen beachtlich.



Blick von Osten über die Teilfläche 1.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Aquilegia atrata Koch - Schwarzviolette Akelei (4/-/-)

Betonica officinalis L. - Echte Betonie (4/-/-)

Carex acutiformis Ehrh. - Sumpf-Segge (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

BIO|TOP

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)
Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)
Ononis repens L. - Kriech-Hauhechel (3/3/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)
Scabiosa columbaria L. - Trauben-Skabiose (2/-/-)
Schoenus ferrugineus L. - Braune Knopfbirse (3/3/-)
Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
Tetragonolobus maritimus (L.) Roth - Spargelklee (3/3/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Bei Schwefelbad, Bachtobel und Löchle (Biotop 21118)

0,59 ha

Beschreibung:

Vier kleine Streuwiesenreste sind am Einhang des Huberbächle im lockeren Siedlungsgebiet zwischen Egg und Großdorf erhalten. Die Vegetation ist unterschiedlich ausgebildet. Die westlichste Parzelle ist mit Nährstoff angereichert und wird von Schilf beherrscht. Östlich davon liegt eine quellig feuchte Fläche mit einem Rispenseggensumpf (*Carex paniculata*-Gesellschaft). Die beiden östlichen Parzellen sind dagegen typische Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) mit Übergängen zu Pfeifengraswiese (*Molinietum caeruleae*), teilweise verbrachen sie.



Blick über das Davallseggenried im östlichsten Streuwiesenrest.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Aquilegia atrata Koch - Schwarzviolette Akelei (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)

Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)

BIO|TOP

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/)

BIO|TOP

Rossenmoos und Am Bach (Biotop 21119)

4,34 ha

Beschreibung:

Streuwiesenparzellen liegen am flachen Westhang zum Pfisterbach hin, westlich der Ortsteile Rain und Unterbach. Um eine zentralen große Flachmoorfläche sind im Umfeld von etwa 150m noch sieben, weitere kleine Streuwiesenreste erhalten. Die Vegetation bilden großteils Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.), und in der feuchteren Hangverflachung im Zentrum auch Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*). Kleinflächig wachsen an schmalen Gerinnen auch Mädesüß-Staudenfluren (*Valeriano-Filipenduletum*). Das Landschaftsbild des Hanges mit Streuwiesen, Einzelbäumen (v. a. Stieleiche) und dem naturnahen, gewundenen Pfisterbach mit kleinem Wasserfall und Grauerlen-Eschen-Bachbegleitsaum, ist ausgesprochen reizvoll.



Blick über die zentrale, großteils schon gemähte Streuwiese.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Aquilegia atrata Koch - Schwarzviolette Akelei (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

BIO|TOP

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
Galium palustre L. - Sumpf-Labkraut (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Rainersturz, Rigelstuden, Kloser, Eschhelm (Biotop 21120)

5,94 ha

Beschreibung:

Mehrere kleine Flachmoor-Restparzellen liegen am flachen Nord- bis Nordwest-Hang zum Schmiedebach zwischen Hain und Vögin.

Die Vegetation bilden großteils schöne, typische Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) mit stellenweise sehr feuchten Zonen, in denen viel Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) und Einspelziges Sumpfried (*Eleocharis uniglumis*) wächst.

An trockeneren Stellen gehen die Flachmoorvegetation auch in montane Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.) mit reichlich Niedriger Schwarzwurzel (*Scorzonera humilis*) über, und randlich infolge des Nährstoffeinflusses auch in Nasswiesen (*Calthion*).



Blick nach Südosten über das Flachmoor.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

BIO|TOP

Eleocharis uniglumis (Lk.) Schult. - Einspelzen-Sumpfbirse (3/-/-)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)

Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)

Ononis repens L. - Kriech-Hauhechel (3/3/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Brand, Unterbrand und "Dönarüte" (Biotop 21121)

23,61 ha

Beschreibung:

Beidseitig des Brandgrabens am sanften Nord- bis Nordwest-Hang Richtung Schmiedebach erstreckt sich ein landschaftlich reizvoll strukturiertes Gebiet mit Mulden, Kuppen und kleinen Gerinnen sowie einzelnen Baumgruppen. Die Vegetation bilden großteils artenreiche Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.) und Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) mit Übergängen zu mageren Goldhaferwiesen (*Trisetetum* s.l.) auf Kuppen, sowie nährstoffreiche Nasswiesen (*Calthion*).



Blick über den Südwestteil der Flachmoorlandschaft.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

<i>Carex davalliana</i> Sm. - Davall-Segge (4/-)
<i>Carex hostiana</i> DC. - Saum-Segge (3/-)
<i>Carex paniculata</i> L. - Rispen-Segge (4/-)
<i>Carex rostrata</i> Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-)
<i>Cirsium rivulare</i> (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-)
<i>Colchicum autumnale</i> L. - Herbstzeitlose (4/-)
<i>Epilobium palustre</i> L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-)
<i>Epipactis palustris</i> (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3)
<i>Equisetum fluviatile</i> L. - Teich-Schachtelhalm (4/-)

BIO|TOP

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)
Ononis repens L. - Kriech-Hauhechel (3/3/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)
Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Vöglerbrand (Biotop 21122)

1,88 ha

Beschreibung:

Zwei größere Flachmoorreste liegen auf der terrassenartigen Hangverebnung beidseitig des Zufahrtsweges nach Vöglers Brand. Die Vegetation bilden großteils Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*), kleinflächig auch Braunseggenmoore (*Caricetum fuscae*) und Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*). Sie weisen einen hohen Artenreichtum auf.

Das Moorgebiet liegt an der Gemeindegrenze nach Andelsbuch, und setzt auch sich jenseits der Grenze fort im Flachmoor Unter Äschach (Biotop 20208) fort.



Blick über das Davallseggenried im Ostteil des Moor, Blickrichtung Osten.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Alnus glutinosa (L.) Gaertn. - Schwarz-Erle (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

BIO|TOP

Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Klaratsberg (Biotop 21123)

8,04 ha

Beschreibung:

Auf der Kuppenverebnung am Klaretzberg liegt ein kleines, schon recht stark verheidetes Hochmoor. In dem Wollgras-Rasenbinsenmoor (*Eriophoro-Trichophoretum caespitosi*) sind auch kleine Vorkommen der typischen Hochmoorarten Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) und Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*) zu finden. Daran schließt Braunseggensumpf (*Caricetum fuscae*) und östlich auch kleinere Flächen mit etwas verarmten Davallseggenrieden (*Caricetum davallianae*) an. Im weiteren Umfeld wurden weitere Moorflächen, aber auch Flächen dazugefasst, die Übergänge zu eher mageren Mähwiesen darstellen.



Blick über Hochmoorfläche.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Anthyllis vulneraria ssp. *carpatica* (Pant.) Nym. - Blasser Wundklee (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Carex pauciflora Lightf. - Wenigblüten-Segge (3/3/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)

BIO|TOP

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
Galium palustre L. - Sumpf-Labkraut (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Geum rivale L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)
Juncus acutiflorus Ehrh. ex Hoffm. - Spitzenblüten-Simse (3/3/-)
Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)
Orchis mascula L. - Stattliches Knabenkraut (4/-/-)
Orobanche gracilis Sm. - Blutrote Sommerwurz (4/-/-)
Platanthera chlorantha (Cust.) Rchb. - Grünliche Waldhyazinthe (4/-/-)
Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)
Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)
Salix cinerea L. - Asch-Weide (3/-/-)
Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

Bachschwende (Biotop 21124)

11,6 ha

Beschreibung:

Das Moor liegt auf der Sattelverebnung im Ursprung des Zängerles-Baches südöstlich vom Fellenbach. Es ist ein kleines, aber landschaftlich sehr reizvolles Spirken-Hochmoor in einer Waldlichtung.

Es zeichnet sich durch die typische Mooroberfläche mit trockeneren Torfmoos-Bulten (*Sphagnetum magellanicum*) und nasse Moorschlenken aus. Die typische Artengarnitur der Hochmoore ist recht vollständig vertreten, in den trockeneren Moorbereichen, Moor-Preiselbeere (*Vaccinium oxycoccos* (s.str.)), Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*), Wenigblüten-Segge (*Carex pauciflora*) und Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) und in den Hochmoorschlenken, Weiße Schnabelbinse (*Rhynchospora alba*), Schlamm-Segge (*Carex limosa*) und Blasensimse (*Scheuchzeria palustris*). Bemerkenswert sind auch die Vorkommen von Rundblättrigem und Langblatt-Sonnentau (*Drosera rotundifolia* und *D. anglica*).

An den Hochmoorkern schließen sehr nasse Braunseggenmoore (*Caricetum fuscae*) an, die in nährstoffreiche Nasswiesen (*Calthion*) und Pfeifengrasbestände (*Molinietum caeruleae*) übergehen. Trotz der geringen Größe ist es ein beachtlich schöner Moorbestand.

BIO|TOP



Das Spirken-Hochmoor von Bachschwende.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Andromeda polifolia L. - Polei-Andromeda (3/3/-)

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Betula pubescens Ehrh. - Moor-Birke (1/3/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex limosa L. - Schlamm-Segge (3/3/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Carex pauciflora Lightf. - Wenigblüten-Segge (3/3/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)

Dactylorhiza incarnata (L.) Soó - Fleischfarbenes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Drosera rotundifolia L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)

Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)

Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)

Geum rivale L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)

Juncus acutiflorus Ehrh. ex Hoffm. - Spitzenblüten-Simse (3/3/-)

Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)

Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)

Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

Rhynchospora alba (L.) Vahl - Weiße Schnabelbinse (3/3/-)

Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)

BIO|TOP

Salix cinerea L. - Asch-Weide (3/-/-)

Scheuchzeria palustris L. - Blasensimse (2/2/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Rossschwende auf Hillere-Vorsäß (Biotop 21126)

17,66 ha

Beschreibung:

Im Gebiet des Hillern-Vorsäß erstrecken sich zwei ausgedehnte und mehrere kleinere Streuwiesenflächen am Nordost-Hang zur Subersach. Es sind vor allem montane Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.) entwickelt, die auf Buckeln und an steileren Hängen auch in magere Goldhaferwiesen (*Trisetum* s.l.) und kleinflächig in Borstgrasrasen und Halbtrockenrasen-ähnliche Bestände übergehen. Kleinflächig, vor allem an Hangwasser-Austrittsstellen sind auch Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) erhalten. Am Oberhang ist ein kleines Braunseggenmoor mit Hochmooranklängen zu finden.

Insgesamt sind die Wiesen, auch aufgrund der ÖPUL-Programm-Förderungen erneut aufgenommener Extensivnutzung teilweise artenreicher als früher und sehr erhaltenswürdig. In Zusammenhang mit dem naheliegenden Hochmoorkomplex Fohren sollte das gesamte Gebiet unter Schutz gestellt werden.



Blick von Hillern-Vorsäß, am Hang eine gemähte Magerwiese, darunter ein Flachmoor.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Anthyllis vulneraria ssp. *carpatica* (Pant.) Nym. - Blasser Wundklee (4/-/-)

BIO|TOP

<i>Arnica montana</i> L. - Berg-Arnika (4/-/V)
<i>Betonica officinalis</i> L. - Echte Betonie (4/-/-)
<i>Bromus erectus</i> Huds. - Aufrechte Trespe (4/-/-)
<i>Carex caryophyllea</i> Latourr. - Frühlings-Segge (4/-/-)
<i>Carex davalliana</i> Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
<i>Carex hostiana</i> DC. - Saum-Segge (3/-/-)
<i>Carex lepidocarpa</i> Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)
<i>Carex paniculata</i> L. - Rispen-Segge (4/-/-)
<i>Carex pilulifera</i> L. - Pillen-Segge (4/-/-)
<i>Carex rostrata</i> Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
<i>Cirsium rivulare</i> (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
<i>Colchicum autumnale</i> L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
<i>Crocus albiflorus</i> Kit. - Weißblütiger Safran (3/-/-)
<i>Dactylorhiza maculata</i> (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
<i>Epipactis palustris</i> (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
<i>Eriophorum vaginatum</i> L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
<i>Galium uliginosum</i> L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
<i>Gentiana asclepiadea</i> L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
<i>Geum rivale</i> L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)
<i>Pedicularis palustris</i> L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)
<i>Platanthera chlorantha</i> (Cust.) Rchb. - Grünliche Waldhyazinthe (4/-/-)
<i>Primula farinosa</i> L. - Mehl-Primel (4/-/-)
<i>Rhinanthus minor</i> L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)
<i>Salix aurita</i> L. - Ohr-Weide (3/-/-)
<i>Salvia pratensis</i> L. - Wiesen-Salbei (4/-/-)
<i>Scorzonera humilis</i> L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
<i>Trollius europaeus</i> L. - Trollblume (4/-/-)
<i>Valeriana dioica</i> L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

Beschreibung:

Im Bereich der Vorsäße Rossschwende und Röthetobel erstreckt sich ein streugenutztes Flachmoorareal über vier Waldlichtungen.

Die Vegetation bilden schöne Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) und Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.) sowie Übergängen zu nährstoffreichen Nasswiesen (*Calthion*). In Hangverebnungen sind auch Braunseggenmoore (*Caricetum fuscae*) und Herzblatt-Braunseggenmoore (*Parnassio-Caricetum fuscae*) mit vereinzelt Schlenken mit Drahtsegge (*Carex diandra*) und Kleinem Wasserschlauch (*Utricularia minor*) zu finden. Bemerkenswert ist auch das Vorkommen von Sumpf-Straußgras (*Agrostis canina*).

Die nordöstliche Teilfläche wird großteils schon länger nicht mehr genutzt und weist schon starke Verbrachungen auf. Fichten und vor allem Grauerlen (*Alnus incana*) sind aufgekommen und leiten zu Grauerlen-Feuchtwald über.

Besonders gut erhalten ist die östlichste Teilfläche. Dort ist der Flachmoorbestand typisch niedrigwüchsig und schöne, kleine Übergangsmoorbildungen sind erhalten. Insgesamt sind die Flachmoore artenreich und erhaltenswert. In Zusammenhang mit dem naheliegenden Hochmoorkomplex Föhren sollten sie unter Schutz gestellt werden.

BIO|TOP



Blick über die südöstliche Waldlichtung, im Vordergrund ein gemähtes Hochmoor.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Agrostis canina L. - Hundswindhalm	(1/-/-)
Arnica montana L. - Berg-Arnika	(4/-/IV)
Betonica officinalis L. - Echte Betonie	(4/-/-)
Carex davalliana Sm. - Davall-Segge	(4/-/-)
Carex diandra Schrank - Draht-Segge	(1/2/-)
Carex hostiana DC. - Saum-Segge	(3/-/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge	(4/-/-)
Carex pulicaris L. - Floh-Segge	(2/2/-)
Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge	(4/-/-)
Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel	(2/-/-)
Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose	(4/-/-)
Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut	(3/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz	(3/3/-)
Galium palustre L. - Sumpf-Labkraut	(4/-/-)
Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut	(4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian	(3/-/-)
Herminium monorchis (L.) R.Br. - Einknolle	(2/3/-)
Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee	(3/3/-)
Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut	(3/-/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel	(4/-/-)
Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf	(3/-/-)
Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz	(3/3/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume	(4/-/-)
Utricularia minor L. - Kleiner Wasserschlauch	(2/2/-)
Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere	(3/3/-)

BIO|TOP

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/)

BIO|TOP

Bläcktomoos, Glafmoos und Gigerlesgschwend (Biotop 21129)

15,8 ha

Beschreibung:

Eine große und sieben kleinere Streuwiesenflächen liegen im Gebiet der Vorsäßsiedlung Unterberg. Sie werden nur teilweise noch genutzt.

Die Vegetation bilden großteils Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) und Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.). In Mulden sind auch Braunseggenmoore (*Caricetum fuscae* s.l.) zu finden.

Die südliche Teilfläche beherbergt einen natürlich verwachsenen Tümpel mit Breitblättrigem Rohrkolben (*Typha latifolia*) und Schwimmendem Laichkraut (*Potamogeton natans*).

In einem Sumpfloch in der großen westlichsten Streuwiese hat sich bemerkenswerterweise ein Drahtseggen-Zwischenmoorstadium (*Caricetum diandrae*) mit viel Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) erhalten.



Zentrale Moorfläche mit einem Hochmoorbereich im Vordergrund, dahinter ein Braunseggenmoor mit Tarant. Blick nach Südosten.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Agrostis canina L. - Hundswindhalm (1/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

BIO|TOP

Carex diandra Schrank - Draht-Segge (1/2/-)
Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)
Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)
Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
Eleocharis uniglumis (Lk.) Schult. - Einspelzen-Sumpfbirse (3/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
Galium palustre L. - Sumpf-Labkraut (4/-/-)
Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)
Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)
Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
Sparganium erectum ssp. neglectum (Beeby) Schinz & Thell. - Kegelfrüchtiger Ästiger Igelkolben (3/-/-)
Swertia perennis L. - Tarant (1/-/-)
Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Schwende und Schwendehalde (Biotop 21130)

5,28 ha

Beschreibung:

Ein größeres und fünf kleinere Flachmoore liegen im Bereich des Schwende-Vorsäß, am steilen Nordhang und in der Hangverebnung darunter.

Die Vegetation bilden großteils Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*), sowohl typisch ausgebildet, als auch trockener stehend mit Übergängen zu Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.).

Entlang nasser Rinnen wachsen auch nährstoffliebende Nasswiesen. Kleinflächig Im Oberhangbereich des östlichen Hangmoors sind mehr und weniger saure Magerrasen zu finden.



Blick hangabwärts über die südwestlichste Niedermoorfläche.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-)

Carex pulicaris L. - Floh-Segge (2/2)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-)

BIO|TOP

Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Gülke und Gülkewies (Biotop 21131)

2,81 ha

Beschreibung:

Nordwestlich des Gülke Vorsäßes liegen fünf kleine Flachmoore am Hang und ein großes in der Verebnung darunter. Mehrere davon werden noch streuegenutzt.

Es sind Flachmoore mit Davallseggenriedbeständen (*Caricetum davallianae*) und in trockeneren Bereichen Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.). Kleine Bereiche sind auch stärker nährstoffbeeinflusst mit unterschiedlichen Nasswiesenbeständen (*Calthion*).



Blick nach Osten über das größte Flachmoor.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-)

Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3)

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-)

BIO|TOP

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Orobanche gracilis Sm. - Blutrote Sommerwurz (4/-/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Salzmoos (Biotop 21132)

2,46 ha

Beschreibung:

Auf einer Hangverebnung mit zwei Terrassenstufen nördlich des Vorsäß Finkenberg liegt ein kleines, aber sehr artenreiches, gut erhaltenes Hochmoor. Im Zentralen Teil sind Torfmoos-Bulten (*Sphagnetum magellanicum*) ausgebildet, zum Rand und den Gräben hin ein Wollgras-Rasenbinsenmoor (*Eriophoro-Trichophoretum caespitosum*). Dieses leitet zu Braunseggen-Sumpf (*Caricetum fuscae*), dem stärker vom kalkreichen Mineralbodenwasser beeinflussten Herzblatt-Braunseggensumpf (*Parnassio-Caricetum fuscae*) und schließlich dem Davallseggenried (*Caricetum davallianae*) über. Fettweiderasen wachsen auf der Terrassenstufe zwischen beiden Hochmoor-Teilflächen.

Durch einzelne Fichten, die entlang der Gräben wachsen und die gute Einsehbarkeit von Güter- und Wanderweg, ist das Moor auch von besonders landschaftsprägendem Wert.



Blick von Süden über das kleine Hochmoor.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Andromeda polifolia L. - Polei-Andromeda (3/3/-)

BIO|TOP

<i>Arnica montana</i> L. - Berg-Arnika (4/-/V)
<i>Carex davalliana</i> Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
<i>Carex paniculata</i> L. - Rispen-Segge (4/-/-)
<i>Carex rostrata</i> Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
<i>Cirsium rivulare</i> (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
<i>Dactylorhiza maculata</i> (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
<i>Drosera rotundifolia</i> L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)
<i>Equisetum fluviatile</i> L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
<i>Eriophorum vaginatum</i> L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
<i>Gentiana asclepiadea</i> L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
<i>Primula farinosa</i> L. - Mehl-Primel (4/-/-)
<i>Rhynchospora alba</i> (L.) Vahl - Weiße Schnabelbinse (3/3/-)
<i>Salix aurita</i> L. - Ohr-Weide (3/-/-)
<i>Trichophorum alpinum</i> (L.) Pers. - Alpen-Haarbinse (3/-/-)
<i>Vaccinium oxycoccos</i> L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)
<i>Valeriana dioica</i> L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Rotmoos (Biotop 21133)

8,28 ha

Beschreibung:

Westlich bis nördlich der Vorsäßsiedlung Hammeratsberg liegen insgesamt acht Streuwiesen. Mehrere davon werden nach einer Beweidung auch noch Streue genutzt.

Die Vegetation der Wiesen bilden vorwiegend Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) und montane Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l), dazwischen liegen Fettweiderasen und auf kleinen Flächen auch Nasse Fettweiden.

Auf der östlichstes Parzelle wächst ein kleines schon etwas verheidetes Hochmoor, in dem aber noch einige der typischen Hochmoorarten, darunter Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*) und Moor-Preiselbeere (*Vaccinium oxycoccus* (s.str.) zu finden sind.



Blick über den großteils schon nachgemähten Streuwiesenbereich westlich der Vorsäßsiedlung Hammeratsberg.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Agrostis canina L. - Hunds-Windhalm (1/-/-)

Andromeda polifolia L. - Polei-Andromeda (3/3/-)

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

BIO|TOP

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)
Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
Drosera rotundifolia L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)
Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Herminium monorchis (L.) R.Br. - Einknolle (2/3/-)
Juncus acutiflorus Ehrh. ex Hoffm. - Spitzenblüten-Simse (3/3/-)
Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Schachen und Willamsmoos (Biotop 21134)

11,36 ha

Beschreibung:

Der Moorkomplex erstreckt sich über etwa 800m Länge östlich der Rehenberg-Vorsäßsiedlung zum Holzschachen-Hügel hinauf.

Der Kernbereich ist ein Hang-Hochmoor mit Bultenbildung (*Sphagnetum magellanici*), das großteils verheidet ist.

Daran schließt ein Braunseggenmoor (*Caricetum fuscae*) an, das in Folge von kalkreichem Mineraleinfluss bald in ein Davallseggenried (*Caricetum davallianae*) übergeht. Hangaufwärts nach Süden schließen Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.) an, die teilweise in trockenere Magerrasen übergehen.

Noch weiter südlich folgen quellnasse Zonen mit Rispenseggenried (*Carex paniculata*-Gesellschaft) und feuchtem Braunseggenmoor bis Davallseggenried. Bemerkenswert ist darin ein lokal reichliches Vorkommen von Tarant (*Swertia perennis*). Dieser südlichste Teil dürfte schon länger nicht mehr gemäht worden sein.

Insgesamt ist das Moor ein sehr wertvoller Bestand, der auch im Österreichischen Moorschutzkatalog aufgenommen wurde, und vor allem in Zusammenhang mit Biotop 21135 schützenswert.



Zwei Moorpflanzen der Roten Listen, die gefährdete Niedrige Schwarzwurz (*Scorzonera humilis*, links) und der vom

BIO|TOP

Aussterben bedrohte Tarant (Swertia perennis, rechts).

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Andromeda polifolia L. - Polei-Andromeda (3/3/-)
Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)
Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)
Carex pilulifera L. - Pillen-Segge (4/-/-)
Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)
Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
Swertia perennis L. - Tarant (1/-/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Streueteile (Biotop 21135)

20,57 ha

Beschreibung:

Am Nordost-Hang unterhalb Holzschachen und weiter unten im Wald, sowie in einer Geländerinne westlich Hammaratsberg liegen zwei große und vier kleine Moorbereiche.

Großteils handelt es sich um schöne Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.), eng verzahnt mit Davallseggenrieden (*Caricetum davallianae*) und in Verebnungen auch mit Braunseggenmooren (*Caricetum fuscae*).

Auf einer kleinen Terrassenstufe in dem großem Moor unter dem Holzschachen ist fragmentarisch ein Wollgras-Rasenbinsen-Hochmoor (*Eriophoro-Trichophoretum caespitosi*) entwickelt. Darin ist auch das vom Aussterben bedrohte Hundsstraußgras (*Agrostis canina*) zu finden. Auch in der nördlichen großen Moorfläche ist ein Hochmoor ausgebildet, hier mit Moorbirke (*Betula pubescens*) und artenreichen Zwischenmoor-Stadien.

Ein Großteil der Flächen wird noch streuegenutzt, der Rest beweidet. Insgesamt sind es sehr wertvolle Moorbestände, für die gemeinsam mit Biotop 21134 ein Pflegekonzept und Schutzstatus erarbeitet werden sollte.



Blick hinauf über die östlichste Moorfläche.

BIO|TOP

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Agrostis canina L. - Hunds-Windhalm (1/-/-)
Andromeda polifolia L. - Polei-Andromeda (3/3/-)
Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)
Betula pubescens Ehrh. - Moor-Birke (1/3/-)
Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
Carex limosa L. - Schlamm-Segge (3/3/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)
Carex pauciflora Lightf. - Wenigblüten-Segge (3/3/-)
Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
Drosera rotundifolia L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)
Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)
Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)
Potentilla palustris (L.) Scop. - Blutaugel (3/3/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Rhynchospora alba (L.) Vahl - Weiße Schnabelbinse (3/3/-)
Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)
Salix repens L. - Kriech-Weide (2/-/-)
Scheuchzeria palustris L. - Blasensimse (2/2/-)
Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
Trichophorum alpinum (L.) Pers. - Alpen-Haarbinse (3/-/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Moos auf der Finne-Alpe (Biotop 21136)

4,27 ha

Beschreibung:

Zwei Flachmoorbereiche liegen direkt südlich und südöstlich der Hinteren Finne-Alphütte.

Es sind beweidete Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*), feuchte Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*) mit Übergängen zu nasser Fettweide (*Calthion*) in sanfter Hanglage und Hangverebnung. Ein Braunseggenmoor (*Caricetum fuscae*) wächst in der ebenen Geländemulde. Es ist wohl ursprünglich durch Aufdüngung aus einem ehemaligem Hochmoor hervorgegangen, und inzwischen schon sehr nährstoffreich.



Blick von Westen über Moorfläche.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Agrostis canina L. - Hundswindhalm (1/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

BIO|TOP

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Geum rivale L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)

Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

Beschreibung:

Das Flachmoor liegt in einem kleinen Talboden westlich des Alpweges zwischen Unterer und Oberer Falz-Alpe. Es sind artenreiche Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) und teilweise auch Braunseggenmoore (*Caricetum fuscae*), die stellenweise in nährstoffreiche Nasswiesen (*Calthion*) übergehen. Lokal in trockenerer Lage wachsen Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.). Von den seitlichen Einhängen fließen kleine, kalkhaltige Wässer zu, die größtenteils in Gräben gesammelt werden. Der ehemals wohl mäandrierende Bach ist begradigt.



Blick nach Nordwesten, im Vordergrund ein Davallseggenried.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-)

Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-)

Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-)

BIO|TOP

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Geum rivale L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)

Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)

Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Gschwend und Hochweissenberg (Biotop 21138)

9,35 ha

Beschreibung:

Vier Moorbereiche erstrecken sich über den Sattel auf der Hochweißenalpe und in den südlich anschließenden kleinen Talboden.

Es sind Flachmoorbestände mit kleinen Arealen mit verheidetem Hochmoor im Alpgebiet, in dem Scheidenwollgras (*Eriophorum vaginatum*) und Torfmoose wachsen. Die Vegetation bilden Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*). In Folge der Aufgabe der Nachmahd ist der Anteil an Pfeifengras (*Molinia caerulea*) darin hoch. In der kleinen Talbodenverebnung gedeiht in sehr feuchten Bereichen Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*). Lokal wachsen auch Braunseggenmoore (*Caricetum fuscae*). Sie sind stellenweise reich an Torfmoos und beherbergen einen großen Bestand an Hundsstraußgras (*Agrostis canina*), ein typisches Übergangsstadium Richtung Hochmoor. Randlich und auf trockeneren Buckeln gehen die Seggenriede in montane Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*) mit Arten der Berggrasen über.

Das Alpgebiet dürfte nur mehr beweidet werden. Der Südteil dürfte bis auf kleine, von der Jägerschaft ausgemähte Wildäsungsflächen, brach liegen.



Brach liegender Flachmoorbereich mit kleinen ausgemähten Wildäsungsflächen.

BIO|TOP

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Agrostis canina L. - Hunds-Windhalm (1/-/-)
Arctium tomentosum Miller - Filzige Klette (3/-/-)
Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)
Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)
Carex pauciflora Lightf. - Wenigblüten-Segge (3/3/-)
Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
Dactylorhiza incarnata (L.) Soó - Fleischfarbenes Fingerknabenkraut (3/-/-)
Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)
Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)
Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)
Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)
Ranunculus flammula L. - Brenn-Hahnenfuß (4/-/-)
Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)
Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Vordere Stellen-Alpe (Biotop 21139)

2,44 ha

Beschreibung:

Am Nordost-Hang oberhalb der Vorderen Ställenhütte liegen sechs kleinere Flachmoor-Restbestände. Es sind großteils Davallseggenriede (*Caricetum davalliana*) mit teils hohem Pfeifengrasanteil (*Molinia caerulea*). Sie beherbergen auch Vorkommen des in Vorarlberg vom Aussterben bedrohten Sumpf-Tarant (*Swertia perennis*). In Rinnen und an Viehlagerstellen wachsen nährstoffreiche Bestände mit Dominanz von Rispen-Segge (*Carex paniculata*) und nährstoffreiche Nassweiden (*Calthion*).



europaeus), eine Pflanze der Feuchtwiesen und die Mehl-Primel (*Primula farinosa*), eine Spezialistin der Kalkflachmoore.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

BIO|TOP

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Galium palustre L. - Sumpf-Labkraut (4/-/-)

Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)

Swertia perennis L. - Tarant (1/-/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Stellerhöhe (Biotop 21140)

39,55 ha

Beschreibung:

Südlich der Vorderen Ställen-Hütte erstreckt sich der Laubwald am NO-Hang zwischen Ställen-Höhe und Subersach.

Es ist ein natürlicher Laubwaldkomplex mit ahornreichen Mischwaldbeständen, viel Mondviolen-Ahornwald (Lunario-Aceretum), Hirschzungen-Ahornwald-Beständen (Phyllitido-Aceretum) sowie Ahorn-Buchenwald (Aceri-Fagetum) und Buchen-Tannenwald (Abieti-Fagetum) am Oberhang. Schöne Bestände von Lungenflechte (*Lobaria pulmonaria*) wachsen an den Stämmen der Ahornbäume. Wegen der geringen forstlichen Eingriffe ist auch ein hoher Anteil an Totholz (liegend wie stehend) zu beobachten.

Selbsttätig verwaldete, ehemalige Alpflächen sind im Biotop eingeschlossen, sowie etliche feuchte Züge mit Nasswiesengesellschaften (*Calthion*) im Wald.



Hochstaudenreicher Schluchtwald mit Breitblättriger Glockenblume.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Campanula latifolia L. - Breitblättrige Glockenblume (2/4/-)

BIO|TOP

Lunaria rediviva L. - Ausdauernde Mondviole (4/-/)

Ranunculus serpens Schrank - Wurzelnder Hahnenfuß (-/4/-)

Ulmus glabra Huds. - Berg-Ulme (3/-/)

BIO|TOP

Untere Ostergunten-Alpe (Biotop 21141)

25,93 ha

Beschreibung:

Der Laubmischwald erstreckt sich am Südost-Hang über etwa 400 Höhenmeter vom Engenbach zum Nägelekopf hinauf.

Über Kalkgeröll wachsen natürliche Steilhanglaubwälder, die je nach Bodenentwicklung großteils als hochstaudenreiche Ahornwälder (*Aceretum* s.l.) und Buchenmischwälder (*Fagetum* s.l.) ausgebildet sind.

Die Wälder beherbergen schöne Bestände der seltenen Breitblättrigen Glockenblume (*Campanula latifolia*).



Ahornwald und offene Staudenflur.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Campanula latifolia L. - Breitblättrige Glockenblume (2/4/-)

Carduus crispus L. - Krause Distel (4/-/-)

Gentiana lutea L. - Gelb-Enzian (4/4/V)

Lunaria rediviva L. - Ausdauernde Mondviole (4/-/-)

Orobancha lutea Baumg. - Gelb-Sommerwurz (3/-/-)

Ranunculus serpens Schrank - Wurzelnder Hahnenfuß (-/4/-)

Ribes petraeum Wulf. - Felsen-Ribisel (4/-/-)

BIO|TOP

Rauhschwende ("Ruhschwende") (Biotop 21142)

8,73 ha

Beschreibung:

Auf der Krähenberger-Ifer-Alpe, in vernässten kleinen Waldlichtungen, liegen zwei Hangflachmoorgebiete. Kleine Bereiche sind recht typische streu genutzte Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) und Berg-Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.) mit Arten der Gebirgsrasen auf trockeneren Buckeln. Teilweise und zwar vor allem im Randbereich ist allerdings wegen der Aufgabe der Nutzung der Anteil an Pfeifengras (*Molinia caerulea*) hoch. Da das Pfeifengras dort dichte Bulte bildet und dadurch lichtbedürftige Pflanzenarten verdrängt, verarmen diese Bestände. In Rinnen und schon länger ungemähten, nassen und nährstoffreicheren Zonen wachsen Nasswiesenbrachen (*Calthion*) mit viel Rispen-Segge (*Carex paniculata*) und Kohldistel (*Cirsium oleraceum*). Teile der Fläche verbuschen auch bereits mit Grauerle (*Alnus incana*) und Ohrweide (*Salix aurita*).

Große Teile der Moorflächen werden nicht mehr genutzt, oder nur sporadisch beweidet (Trittsiegel sind vorhanden).



Blick nach Westen, im Vordergrund eine noch für Streue genutzte Pfeifengraswiese.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

BIO|TOP

Betonica officinalis L. - Echte Betonie (4/-/-)
Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)
Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)
Carex pulicaris L. - Floh-Segge (2/2/-)
Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
Galium uliginosum L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)
Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)
Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Felswand unter dem Seveschrofen (Biotop 21143)

2,59 ha

Beschreibung:

Die nach Süden exponierte Kalkfelswand (Kieselkalk) liegt etwas westlich unterhalb des Sevischrofens. In der Wand wächst ein seltenes wärmeliebendes Felsgebüsch mit Felsenbirne (*Cotoneastro-Amelanchieretum*) und mehreren Exemplaren des im Gebiet nur zweimal angetroffenen Sadebaumes (*Juniperus sabina*). An die Felswand schließen ahornreiche Laubwälder (Ahorn-Buchenwald und Ulmen-Ahornwald), Weißseggen-Fichtenwald und Buchen-Tannen-Fichtenmischwald an.



Seltene Arten wärme begünstigter Felsfluren - Berg-Gamander (*Teucrium montanum*, links) und Rauhgras (*Achnatherum calamagrostis*, rechts).

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Achnatherum calamagrostis (L.) P.B. - Silber-Rauhgras (3/-)

Amelanchier ovalis Medikus - Ovalblättrige Felsenmispel (4/-)

Juniperus communis ssp. *communis* - Gewöhnlicher Echter Wacholder (3/-)

Juniperus sabina L. - Sebenstrauch (4/-)

Taxus baccata L. - Eibe (3/3)

Teucrium montanum L. - Berg-Gamander (4/-)

BIO|TOP

Gramla, Riegel und Kleiner Bettheuplatz (Biotop 21144)

39, ha

Beschreibung:

Rechtsseitig der Subersach gleich nördlich der Brücke bei der Wiesbodenalpe steigt ein stark vernässtes Alpagebiet über 300 Höhenmeter an. Von einzelnen Fichten und lockerem, beweideten Fichtenwald durchsetzt, wächst in den Lichtungen abwechslungsreiche Vegetation:

Es sind Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*), feuchte Magerweiden mit teilweise hohen Anteilen an Pfeifengras, kleinflächige frische Fettweiden (*Cynosuretum* s.l.) und in Mulden auch kleine Braunseggenmoore (*Caricetum fuscae*). Auf von Wald umgebenen Flächen und entlang von Rinnsalen gedeihen Rispen-Seggensümpfe und nährstoffreiche Nassweiden (*Calthion*). Stellenweise ist auch eine Verbuschung mit Grauerle (*Alnus incana*) festzustellen, welche zunimmt.



Die größte Freifläche mit sehr nassen Moorbereichen, hier eine Waldbinsenflur.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

BIO|TOP

<i>Colchicum autumnale</i> L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
<i>Dactylorhiza majalis</i> ssp. <i>alpestris</i> (Pugsley) Senghas - Breitblättriges Alpen-Knabenkraut (4/-/-)
<i>Epipactis palustris</i> (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
<i>Equisetum fluviatile</i> L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
<i>Galium palustre</i> L. - Sumpf-Labkraut (4/-/-)
<i>Gentiana asclepiadea</i> L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
<i>Menyanthes trifoliata</i> L. - Fieberklee (3/3/-)
<i>Salix aurita</i> L. - Ohr-Weide (3/-/-)
<i>Scorzonera humilis</i> L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
<i>Trollius europaeus</i> L. - Trollblume (4/-/-)
<i>Valeriana dioica</i> L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Großer Bettheuplatz, Tüfmoos, Gramlamoos, "Im Tüfo" (Biotop 21145)

9,51 ha

Beschreibung:

Mehrere Moorflächen liegen im Hochtalboden der Tiefen Ifenalpe. Die zentrale und größte Moorfläche im fast ebenen Talboden ist leicht kuppenförmig gewölbt, ein recht stark verheidetes Rasenbinsen-Hochmoor (*Eriphoro-Trichophoretum caespitosi*), daran schließen Braunseggenmoore (*Caricetum fuscae*) an. In nassen Mulden sind auch Zwischenmoorbereiche mit Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) und Sumpf-Blutauge (*Potentilla palustris*) ausgebildet. Im Einflussbereich von Gerinnen und kalkreichen Hangwässern wachsen Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*). Mit den Flachmooren eng verzahnt sind Weiderasen. Landschaftlich reizvoll ist auch der natürlich mäandrierende Verlauf des Iferholzbaches.



Blick über das Rasenbinsen-Hochmoor.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex oederi Retz. - Kleine Gelb-Segge (4/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

BIO|TOP

Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)

Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)

Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)

Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)

Potentilla palustris (L.) Scop. - Blutauge (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

Beschreibung:

Südlich und südwestlich der Ifersgunten-Alphütte befindet sich eine Vielzahl von wasser- oder moorgefüllten Mulden. Der hier vom Kalk überlagerte Flysch staut nämlich in den durch Auflösung des Kalkes entstehenden Mulden und Wannen das Wasser.

Die kleinen Tümpel sind teils ohne Bewuchs, teils in unterschiedlichen Stadien der Verlandung und Vermoorung mit alpinen Wollgrassümpfen (*Eriophorum scheuchzeri*) und Braunseggenmooren (*Caricetum fuscae*). Sie liegen in einer alpinen Weidelandschaft mit einem kleinflächigen Vegetationsmosaik aus Borstgrasrasen (*Nardetum alpigenum*), Milchkrautweide (*Crepido-Festucetum*), Latschenkrummholz und offenem Fels. Stellenweise erstrecken sich hier auch Wollgras-Rasenbinsenmoorzüge (*Eriophoro-Trichophoretum cespitosi*) auf Torf in Rinnen und an Abhängen.

Die Biotopfläche liegt im Pflanzenschutzgebiet Hochifen und Gottesackerplateau.



Tümpel mit Verlandungsgesellschaft aus Scheuchzers Wollgras.

BIO|TOP

Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt:

- Die Tümpel sind auch als Amphibienlaichplatz von Bedeutung.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/)

Gentiana pannonica Scop. - Ostalpen-Enzian (3/4/-)

BIO|TOP

Bregenzerach Egg (Biotop 21147)

3,63 ha

Beschreibung:

Ein ganz kurzer, naturnaher Abschnitt der Bregenzerach liegt innerhalb der Gemeinde Egg. Im betreffenden Abschnitt schneidet die Ach durch Grundmoräne und Flysch und bildet Prall- und Gleithang aus. Der Bach wird von kleinflächigen natürlichen Schluchtwäldern und Auwäldern begleitet. Am Prallhang ist stellenweise der Hang angerissen, die bewegten Bereiche vegetationsfrei, stellenweise auch Pioniervegetation ausgebildet. Südlich des Schießplatzes begleitet ein Ahorn-Eschenwaldsaum das Ufer, eine kleine Schotterbank liegt am Gleithang.



Blick in die Flussbiegung mit Schotterbank und Uferanriss am Prallhang.

Beschreibung:

Ein kleiner Moorkomplex liegt südöstlich der Nussbaumer-Krähenbergalpe in einer Sattelverebnung Richtung Iferalpe.

Vielfältige Moorlebensräume bilden ein kleinflächiges Mosaik. Der Kernbereich ist ein Hochmoor, das teilweise verheidet, als Wollgras-Rasenbinsenmoor (*Eriophoro-Trichophoretum*) ausgebildet ist, und teilweise noch die typische Mooroberfläche mit trockeneren Torfmoos-Bulten (*Sphagnetum magellanicum*) und Schlenken aufweist. Es sind nasse Schlenken mit Schlammsegge (*Caricetum limosae*) und trockenere mit Schnabelbinse (*Rhynchosporium albae*), aber auch nasse Zwischenmoorstadien mit Alpenwollgras (*Trichophorum alpinum*-Gesellschaft) und einem fragmentarischem Drahtseggenmoor (*Caricetum diandrae*). Diese leiten über zu Braunseggenmooren (*Caricetum fuscae*) und im Einflussbereich von kalkreichen Hangwässern auch zu Davallseggenrieden (*Caricetum davallianae*). Kleine Bereiche des Moors sind zu den Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae* s.l.) und nährstoffreichen Nasswiesen (*Calthion*) zu zählen.

Das Moor weist seltene nasse Moorvegetation und ein Fülle gefährdeter Arten, darunter auch mehrere vom Aussterben bedrohte auf.

Es liegt unmittelbar an der Gemeindegrenze nach Sibratsgfall und bildet mit dem Biotop 23715 eine gemeinsame Moorfläche.

BIO|TOP



Hochmoorlinse, im mittleren Vordergrund mit Schlenken der Schlamm-Segge (*Carex limosa*).

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

<i>Agrostis canina</i> L. - Hundswindhalm (1/-)
<i>Andromeda polifolia</i> L. - Poley-Andromeda (3/3/-)
<i>Carex diandra</i> Schrank - Draht-Segge (1/2/-)
<i>Carex lasiocarpa</i> Ehrh. - Faden-Segge (1/2/-)
<i>Carex limosa</i> L. - Schlamm-Segge (3/3/-)
<i>Carex pauciflora</i> Lightf. - Wenigblüten-Segge (3/3/-)
<i>Carex rostrata</i> Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
<i>Cirsium rivulare</i> (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
<i>Drosera rotundifolia</i> L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)
<i>Epilobium palustre</i> L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
<i>Equisetum fluviatile</i> L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
<i>Eriophorum vaginatum</i> L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
<i>Galium uliginosum</i> L. - Moor-Labkraut (4/-/-)
<i>Gentiana asclepiadea</i> L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
<i>Menyanthes trifoliata</i> L. - Fieberklee (3/3/-)
<i>Rhynchospora alba</i> (L.) Vahl - Weiße Schnabelbinse (3/3/-)
<i>Salix aurita</i> L. - Ohr-Weide (3/-/-)
<i>Scheuchzeria palustris</i> L. - Blasensimse (2/2/-)
<i>Trichophorum alpinum</i> (L.) Pers. - Alpen-Haarbinse (3/-/-)
<i>Trollius europaeus</i> L. - Trollblume (4/-/-)
<i>Vaccinium oxycoccos</i> L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)
<i>Valeriana dioica</i> L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Hochmoore im Wald nahe Käsern-Vorsäß (Biotop 21149)

1,73 ha

Beschreibung:

In einer sattelartigen Verebnung westlich des Käsern-Vorsäßes liegen zwei kleinere, sehr schön erhaltene Hochmoorflächen im Wald. Sie sind mit den typischen Hochmoorarten ausgestattet und weisen jeweils schöne Schnabelried-Schlenken (*Rhynchospartum albae*) mit reichlichem Auftreten der Blumenbinse (*Scheuchzeria palustris*) auf.

Da die Flächen jetzt nicht mehr streuegenutzt werden (es dürfte sich um ehemalige "Mooswiesen" handeln), setzt vom Rand her Verbuschung mit Moorbirke (*Betula pubescens*) und Faulbaum (*Frangula alnus*) ein.



Schnabelried-Schlenken (*Rhynchospora alba*).

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Agrostis canina L. - Hundswindhalm (1/-/-)

Andromeda polifolia L. - Poley-Andromeda (3/3/-)

Betula pubescens Ehrh. - Moorbirke (1/3/-)

Carex pauciflora Lightf. - Wenigblüten-Segge (3/3/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

Drosera rotundifolia L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)

Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)

BIO|TOP

Rhynchospora alba (L.) Vahl - Weiße Schnabelbinse (3/3/-)

Scheuchzeria palustris L. - Blasensimse (2/2/-)

BIO|TOP

Moorrestflächen auf der Auenalpe (Biotop 21150)

1,66 ha

Beschreibung:

Am Talboden der Auenalpe nahe dem Verlauf des Engenbaches ist eine Moorfläche erhalten, die Anklänge an Hochmoorbildung zeigt. In dem zentralen Braunseggenmoor (*Caricetum nigrae*), kommen als Zeichen für Hochmoore auch Torfmoose und das Scheiden-Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) vor. Mit zunehmendem Mineralwassereinfluss geht das Braunseggenmoor in Herzblatt-Braunseggenmoor (*Parnassio-Caricetum nigrae*) und teilweise sogar in ein Davallseggenried (*Caricetum davallianae*) über. Auf kleineren Buckeln wachsen Borstgrasrasen (*Nardetum s.l.*). Im Moorrandbereich ist infolge des stärkeren Viehtrittes lokal der Anteil an Binsen (*Juncus effusus* und *inflexus*) höher.

Am ansteigenden Hang, 150m weiter im Südwesten, liegt eine zweite, durch Quellen beeinflusste, kleine Moorfläche, in der Rispenseggenried (*Caricetum paniculatae*) und Davallseggenried vorherrschen.

Trotz geringer Beeinträchtigung durch Trittschäden sind die Moorflächen erhaltenswert, vor allem die nördliche Fläche weist ein hohes Regenerationspotential auf.



Blick nach Norden über die nördliche Moorfläche.

BIO|TOP

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Agrostis canina L. - Hunds-Windhalm (1/-/-)

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)

Lotus uliginosus Schkuhr - Sumpf-Hornklee (2/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Großraumbiotop Krähenberg-Sevisschrofen Egg (Biotop 21151)

454,41 ha

Beschreibung:

Das Großraumbiotop beinhaltet die Kleinraumbiotope: 21101, 21142 und 21148.

Den Zentralteil des Großraumbiotops bildet der Schneckenlochwald mit den anschließenden Waldarealen, der vornehmlich aus subalpinem Kalk-Fichtenwald (*Asplenio-Piceetum*) in typischer Ausbildung besteht. Nach Norden hin treten Fichten-Tannen-Buchenwälder (*Lonicero alpigenae-Fagetum*) auf. Hervorzuheben ist der Laublisbach mit einem Wasserfall an der Gemeindegrenze zu Sibratsgfäll und die angrenzende Schluchtstrecke. Außergewöhnlich ist die unter Schutz stehende Schneckenlochhöhle mit über 1500m Länge.

Am Nordhang der Sevisschrofen treten weiters großflächige subalpine Staudenfluren auf (*Rhododendro hirsuti-Pinetum montanae*, *Alnetum viridis*, *Salicetum waldsteinianae* und *Cicerbitetum alpinae*).



Typische Pflanzen der subalpinen Staudenfluren - Wimper-Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*, links) und Alpen-Milchlattich (*Cicerbita alpina*, rechts).

BIO|TOP

Quellhangmoor Rosshag (Biotop 21152)

0,64 ha

Beschreibung:

Zwischen der Siedlung Rosshag und dem Schmittenbach liegt ein kleines Rest-Quellhangmoor. Es handelt sich überwiegend um einen Kopfbinsenrasen (*Schoenetum ferruginei*) in dem die Sumpfstendelwurz (*Epipactis palustris*) häufig auftritt. Im unteren, nässesten Teil dominiert Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*). Randlich ist der Bestand schon stark verbracht und wird von Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) dominiert. Im Westteil ist in Hanglage noch eine kleine Pfeifengraswiese erhalten.

Landschaftlich reizvolle Hecken mit Grauerle (*Alnus incana*), Hasel (*Corylus avellana*), Stieleiche (*Quercus robur*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*) sowie Esche (*Fraxinus excelsior*) säumen das Quellmoor.



Das schilfreiche Quellhangmoor zwischen Rosshag und Schmittenbach.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Aquilegia atrata Koch - Schwarzviolette Akelei (4/-/-)

Betonica officinalis L. - Echte Betonie (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)

BIO|TOP

Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)

Galium boreale L. - Nordisches Labkraut (4/-/-)

Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)

Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)

Scabiosa columbaria L. - Trauben-Skabiose (2/-/-)

Schoenus ferrugineus L. - Braune Knopfbirse (3/3/-)

Schoenus nigricans L. - Schwarze Knopfbirse (2/2/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

Beschreibung:

Die durchwegs an Waldflächen angrenzenden Magerwiesen weisen eine für den Naturraum beachtliche Artenvielfalt auf.

Im nördlichen Teil des Biotops gelegen weist eine im Norden und Osten an Wald angrenzende Magerwiese einen beeindruckenden Blütenreichtum auf. Im Steilhang steht immer wieder Konglomeratfels an, wodurch die Vegetation sehr abwechslungsreich ist. An schütterten Standorten ist Bergquendel (*Thymus pulegioides*) häufig. Schön sind die reichlichen Vorkommen von Wundklee (*Anthyllis vulneraria*), der in Mähwiesen tieferer Lagen selten geworden ist, sowie reichlich Gemeine Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und sehr viel kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*).

Gegen den Schmiedebach sind von Wald und Gehölzgruppen umgeben magere Mähwiesen auf Randmoränen erhalten. Im südlichen Teil findet sich im Unterhang ein kleines Quellmoor mit Saumsegge (*Carex hostiana*) und anschließend viel Weidenblättrigem Alant (*Inula salicina*). Die östliche Flanke scheint zumindest im letzten Jahr nicht mehr gemäht worden zu sein. Ein Offenhalten der Wiesen wäre schon allein aus geomorphologischen Gesichtspunkten interessant.

Auch unterhalb der Straße nach Schetteregg sind sehr schöne Magerwiesen erhalten. Der Ostteil des Bestandes liegt auf einem ausgeprägten Buckel, ist sehr grasarm und blütenreich und bildet den Übergang von einer mageren Glatthaferwiese (*Arrhenatheretum*) zu einem Halbtrockenrasen.

Nach Westen werden die Standortverhältnisse zunehmend feuchter und die Vegetation geht in Pfeifengraswiese (*Molinietum caeruleae*) mit lokal reichlichem Vorkommen von Weidenblättrigem Alant (*Inula salicina*) über. Sehr eindrucksvoll bereichert hier eine große Stieleiche (*Quercus robur*) das Landschaftsbild. Die Gehölzzeilen, die im Norden und Westen die Fläche begrenzen, werden im Biotop mit erfasst.

BIO|TOP



Magerwiese mit reichlich Zottigem Klappertopf und Wiesen-Witwenblume

Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt:

Blütenreiche Magerwiesenreste mit reichem Insektenbesatz.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Anthyllis vulneraria ssp. *carpatica* (Pant.) Nym. - Blasser Wundklee (4/-/-)

Carex caryophyllea Latourr. - Frühlings-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Inula salicina L. - Weiden-Alant (4/-/-)

Ononis repens L. - Kriech-Hauhechel (3/3/-)

Orchis mascula L. - Stattliches Knabenkraut (4/-/-)

Orobanche gracilis Sm. - Blutrote Sommerwurz (4/-/-)

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

BIO|TOP

Magerwiesen ob Ittensberg (Biotop 21154)

4,67 ha

Beschreibung:

Vor allem nördlich, aber kleinflächig auch westlich von Ittensberg sind noch Magerwiesenreste sehr unterschiedlicher Ausprägung anzutreffen mit Übergängen von eher basenliebenden, eher Halbtrockenrasen ähnlichen Beständen bis zu extrem ausgeprägten Borstgrasrasen, die aufgrund der südlichen Exposition sehr schütter sind.

Bei der mittleren Teilfläche handelt es sich um eine heterogene Magerwiese, die großteils von Wald umgeben ist. Im westlichen Zipfel steht im steilen Hang häufig Konglomeratfels an. Diese Zone dürfte nicht gemäht worden sein, Eschen-Jungpflanzen sind häufig anzutreffen. Die Vegetation entspricht Magerwiesen, in die an exponierten Stellen reichlich Besenheide (*Calluna vulgaris*) eingedrungen ist. Zum oberen Rand hin fällt eine Edelkastanie (*Castanea sativa*) auf, die sogar Früchte trug. In der oberhalb anschließenden Fläche lässt sich ein Gradient von unten nach oben feststellen, unten sind noch Kalkzeiger vertreten, oben und am Ostrand geht der Bestand in eine Borstgraswiese (*Polygalo-Nardetum*), die teils sehr schütter ausgebildet ist, über. Je nach Buckel- oder Muldenlage ändert sich die Artzusammensetzung.

In der östlichen Teilfläche ist auf stark strukturiertem Gelände ist eine Abfolge von eher basischen bis zu stark ausgehagerten sauren Vegetationstypen zu beobachten. Der Westteil der Fläche weist eher Kalkzeiger auf wie Bergklee (*Trifolium montanum*) oder Bergsegge (*Carex montana*) und ist ausgesprochen grasarm und niederwüchsig, erst später im Jahr wird das Pfeifengras (*Molinia caerulea*) einen grasreicheren Aspekt bilden.

In einem Graben im östlichen Teil treten kleine Sickerblutungen auf mit reichlich Davallsegge (*Carex davalliana*), Horst-Segge (*Carex hostiana*) und Breitblättrigem Wollgras (*Eriophorum latifolium*). Der Ostteil weist sehr saure und extrem schütterere Verhältnisse auf. Diese Borstgrasrasen (*Nardetum alpigenum*) bestehen teilweise vor allem aus Zwergsträuchern wie Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) oder Besenheide (*Calluna vulgaris*). Seltener ist ein dichter Borstgrasbestand (*Nardus stricta*) entwickelt. Insgesamt ist dieser Abschnitt eher artenarm.

Die westliche Teilfläche umfasst schöne Magerwiesenbestände anschließend an die Moorfläche 21123/01/02 des Biotops Klaratsberg, großteils bodensauer mit Borstgraswiese bestockt, lokal macht sich basischer Einfluss bemerkbar, dort Übergänge zu mageren Goldhaferwiesen (*Astrantio-Trisetetum*) und lokal auf Moräne auch Pfeifengraswiese (*Molinietum caeruleae*) mit schönen Beständen an Knabenkräutern (*Dactylorhiza maculata* und *majalis*).

BIO|TOP

Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt:

Südlich exponierte Borstgraswiesen sind sehr selten im Gebiet.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Anthyllis vulneraria ssp. *carpatica* (Pant.) Nym. - Blasser Wundklee (4/-/-)

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex pilulifera L. - Pillen-Segge (4/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Orchis mascula L. - Stattliches Knabenkraut (4/-/-)

Orobanche gracilis Sm. - Blutrote Sommerwurz (4/-/-)

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

BIO|TOP

Magerwiesen Klaratsberg (Biotop 21155)

10,03 ha

Beschreibung:

In den überwiegend nord- bis westexponierten Magerwiesen im Gebiet Klaratsberg dominieren Borstgraswiesen, die lokal auch basengeprägte Vegetation zeigen und auf nassen Standorten in Davallseggenriede oder Braunseggenmoore überleiten.

Die Vegetation der Borstgrasrasen ist insbesondere am Oberhang teilweise schütter, vergleichsweise artenarm. Auf stark versauerten Standorten dominieren Zwergsträucher wie Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) und Besenheide (*Calluna vulgaris*), auf weniger extremen Standorten dann oft Siebers Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica* ssp. *sieberi*). In Mulden und Rinnen sind durch Hangwasseraustritte kleine Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) und an überrieselten Standorten auch Braunseggenmoore (*Caricetum nigrae*) entwickelt.

Wenn das Nährstoffangebot etwas größer ist - vor allem am Unterhang - sind Übergänge zu Berg-Goldhaferwiesen (*Astrantio-Trisetetum*) oder Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*) zu beobachten.

Bei Freien sind Gehölzgruppen um kleine Quellfluren erhalten. Die Wiesenvegetation ist hier sehr abwechslungsreich. An Buckeln und Oberhängen sind für das Gebiet typische Borstgrasrasen (*Polygalo-Nardetum*) entwickelt, die teils in heideartige Dominanzen von Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) übergehen. In Mulden oder quelligen Abschnitten finden sich kleinflächig Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*), die zu Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*) oder Sterndolden-Goldhaferwiesen (*Astrantio-Trisetetum*) überleiten. An besonders bodenfrischen Stellen tritt auch reichlich Behaarter Kälberkropf (*Chaerophyllum hirsutum*) dazu. Lokal findet sich ein kleiner Rispenseggen-Bestand (*Caricetum paniculatae*) an einem stärkeren Quellaustritt. In den Gehölzen ist die Zitterpappel (*Populus tremula*) häufig.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Carex caryophyllea Latourr. - Frühlings-Segge (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex paniculata L. - Rispensegge (4/-/-)

Carex pilulifera L. - Pillensegge (4/-/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Geum rivale L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

BIO|TOP

Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Beschreibung:

Ausgedehnter Magerwiesen-Feuchtbiotopkomplex, der die Biotope Hennenberg und Pfifa und Bachschwende sowie die kleinen Wald-Hochmoore bei Käsere miteinander verbindet. In den Hangverebnungen liegen ausgedehnte Kleinseggenriede sehr variabler Ausprägung mit schönem Knabenkrautbestand. Im ebenen Bereich sind sie als Braunseggenmoore (*Caricetum nigrae*) entwickelt, in denen die Sternsegge (*Carex echinata*) mit dem Schmalblättrigen Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) dominiert, lokal aber auch einige Horste von Scheidigem Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) auf Torfmoosen zu finden sind, diese gehen je nach Baseneinfluss sowie an Hängen mit Quellzonen mit allen Übergansformationen in Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) mit typischer Artenausstattung und häufigem Massenvorkommen der Hosts Segge (*Carex hostiana*) über.

Hangaufwärts geht der Bestand in Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*) über und an weniger sickerfeuchten Stellen unter In Stöcken sind hier schon Borstgrasbestände (*Polygalo-Nardeten*) in der im Gebiet in Nordlagen typischen Ausbildung mit vorherrschender Siebers Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica* ssp. *sieberi*) anzutreffen. Weiter westlich Richtung Bachschwende treten indes auch basengeprägte Übergänge zu Halbtrockenrasen auf. Dort findet sich punktuell auch die Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), vermutlich wurde sie allerdings eingeschleppt durch Ansaat der Böschung des Güterweges, wo sie massenweise vorkommt. Sie konnte sich aber auch nach unten ein wenig ausbreiten.

Nordwestlich von In Stöcken beinhaltet das Biotop dann am Oberhang sehr schöne Borstgrasrasen in Südexposition auf sehr seichter Bodenkrume, in denen reichlich Arnika (*Arnica montana*) gedeiht.

Noch sehr ungestört sind auch die Mähder, die beidseitig des Käserhölzlebaches, der von einem naturnahen Erlengehölzstreifen gesäumt wird, ansteigen. Pfeifengraswiesen, magere und artenreiche Berg-Goldhaferwiesen (*Astrantio-Trisetetum*) sind verzahnt mit kleinen, in der Regel basischen Kleinseggenrieden an Hangquellbereichen in Mulden. In den Oberhangbereichen zum Wald finden sich auch dort unterschiedliche Borstgrasrasen, die sich bis zum Waldrand oberhalb des Biotops Hennenberg erstrecken. Lokal ist in Südexposition ein sehr offener Borstgrasrasen mit Dominanz von Bergquendel (*Thymus pulegioides*) und Walderdbeere (*Fragaria vesca*) entwickelt.

In Verbindung mit den Mooren und Extensivwiesen der ganzen Umgebung hochgradig erhaltenswürdig. Eine weitere Intensivierung der Wiesen sollte unterbleiben, am besten durch Schutz des gesamten Gebietes.

Nordöstlich davon ist eine kleine Magerwiese, von Wald umgeben, ober- und unterhalb des Güterweges erhalten: oberhalb der Straße als gebietstypischer, von Siebers Waldhainsimse (*Luzula sylvatica* ssp. *sieberi*) bestimmter Borstgrasrasen (*Polygalo-Nardetum*), unterhalb der Straße im Osten ähnlich,

BIO|TOP

weiter westlich vermutlich von der Straße her angedüngt. Dort hat sich zwar kein sehr artenreicher Bestand entwickelt, aber er ist weiterhin eher schütter bewachsen und von Klappertopf (*Rhinanthus alectorolophus* und *R. minor*) durchsetzt.



Kleinseggenried in Hangverebnung

Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt:

Infolge der engen Verzahnung mit anderen Biotopen in der näheren Umgebung und dem vielfältigen Spektrum an unterschiedlichen Pflanzengesellschaften sehr wertvoller Lebensraum.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Antennaria dioica (L.) Gaertner - Zweihäusiges Katzenpfötchen (4/-/-)

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Bromus erectus Huds. - Aufrechte Trespe (4/-/-)

Carex caryophyllea Latourr. - Frühlings-Segge (4/-/-)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)

Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)

Carex pilulifera L. - Pillen-Segge (4/-/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)

Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)

Geum rivale L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)

Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

BIO|TOP

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/)

Beschreibung:

In meist steilem Gelände sind angrenzend an Waldflächen großflächige Magerwiesen erhalten. Dies sind auf eher bodensauren Standorten meist Borstgraswiesen, die auf dem reichstrukturierten Gelände und mit den Gehölzgruppen bzw. Einzelgehölzen eine attraktive Kulturlandschaft formen. Die Blütenvielfalt, die auf einigen Flächen beobachtet werden kann, ist im Gebiet durch Intensivierung selten geworden.

In den Borstgraswiesen (Polygalo-Nardetum) sind oft Siebers Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica* ssp. *sieberi*) und Rotschwingel (*Festuca rubra*) die dominierenden Gräser. Aufgrund der sauren und nährstoffarmen Bodenverhältnisse ist die Vegetation der Borstgrasrasen oft niederwüchsig, die Flächen sind vergleichsweise artenarm, wobei stärker besonnte Standorte durchaus bunt und vielfältig entwickelt sind.

Lokal sind vernässte Standorte erhalten. Besonders eindrucksvoll ist eine Fläche südlich von Stangstatt: An ihrem Rücken steht in den Mulden oft das Wasser, hier dominieren Teichschachtelhalm (*Equisetum fluviatile*) und Sumpfschachtelhalm (*E. palustre*) mit Schmalblättrigem Wollgras (*Eriophorum angustifolium*) und fließenden Übergängen zum Braunseggenmoor (*Caricetum nigrae*).

Oberhalb Fallenbach schließt zu den Intensivwiesen ein kleines Feuchtgebiet mit Sickerwassereinfluss an. Großteils handelt es sich um Pfeifengraswiesen (*Molinietum caeruleae*), im unteren Teil mit eindringenden Fettwiesenarten, aber auch einem recht ursprünglichen Braunseggenmoor (*Caricetum nigrae*) mit viel Schmalblättrigem Wollgras (*Eriophorum latifolium*).

Teilweise treten auch Basenzeiger wie Bergsegge (*Carex montana*) auf trockenen Standorten und an kleinen Hangsickerstellen die Davallsegge (*Carex davalliana*) auf. Saure und sehr flachgründige Standorte sind dagegen mit Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) und Besenheide (*Calluna vulgaris*) bewachsen.

Auf einem Nagelfluh-Felsrücken mit teilweise anstehendem Gestein hat sich ein sehr arten- und blütenreicher Borstgrasrasen entwickelt, in dem Berg-Quendel (*Thymus pulegioides*) und Besenheide (*Calluna vulgaris*) in den flachgründigsten Böden und auf dem Fels nahezu flächig decken. Daneben und dazwischen hat sich eine bunte Artenvielfalt entwickelt. Attraktiv ist eine ehemalige Rutschzone unterm Rüteholz, an der sich auf bewegtem Untergrund ein kleiner Hain aus Zitterpappel (*Populus tremula*), Esche (*Fraxinus excelsior*), Eiche (*Quercus robur*) und Grauerle (*Alnus incana*) entwickelt hat mit viel Winkelsegge (*Carex remota*).

Etwas östlich davon steht eine alte Eibe (*Taxus baccata*) mit 80 cm Stammdurchmesser und ausgesprochen wuchtigem Stamm als Rest einer ehemaligen Gehölzreihe in der Wiese.

Die Erarbeitung eines Nutzungs- und Schutzkonzeptes wäre wünschenswert.

BIO|TOP



Blick über Magerwiesenhang Richtung Ligenau

Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt:

Aufgrund der Blütenfülle auffallender Insektenreichtum, vor allem viele Schmetterlinge, wichtiges Trittsteinbiotop.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)
Carex caryophylla Latourr. - Frühlings-Segge (4/-/-)
Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)
Carex pilulifera L. - Pillen-Segge (4/-/-)
Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
Colchicum autumnale L. - Herbstzeitlose (4/-/-)
Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)
Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Geum rivale L. - Bach-Nelkenwurz (4/-/-)
Lycopodium clavatum L. - Keulen-Bärlapp (3/-/IV)
Orchis mascula L. - Stattliches Knabenkraut (4/-/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Rhinanthus minor L. - Kleiner Klappertopf (3/-/-)
Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)
Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)
Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

Beschreibung:

Kleines Hochmoor in Hangverebnung zur Subersach, das durch Entwässerungsgräben stark gestört wurde, aber noch eine schöne Hochmoorartengarnitur aufweist. Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*), Andromedaheide (*Andromeda polifolia*), Moosbeere (*Vaccinium oxycoccos*) und Wenigblütige Segge (*Carex pauciflora*) als Hochmoorarten sind noch reichlich vorhanden.

Allerdings dürften vor nicht sehr langer Zeit Gräben gezogen worden sein, die aktuell aber wieder aufgefüllt oder zugewachsen wirken.

Der eigentliche Hochmoorteil liegt südlich eines großen Grabens, deutlich erhöht gegenüber dem Nordteil. Der von Torfmoosen dominierte Abschnitt weist wenige Blütenpflanzen auf. Nach Osten hin wird der Untergrund extrem buckelig, auf den Buckeln gedeihen vor allem Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) und Besenheide (*Calluna vulgaris*), aber auch Borstgras (*Nardus stricta*) oder Arnika (*Arnica montana*), in den Mulden immer wieder Torfmoose (*Sphagnum* sp.) mit Scheidigem Wollgras (*Eriophorum vaginatum*).

Der Nordteil besteht aus einem Braunseggenmoor (*Caricetum nigrae*), das noch einige bultenartige Erhöhungen mit Scheidigem Wollgras aufweist.

Randlich ist hier deutlicher Nährstoffeintrag zu beobachten.

Der Südteil ist dem Weidevieh zugänglich, Trittschäden sind deutlich. Der Nordteil dürfte mit den angrenzenden Fettwiesen mitgemäht oder im Herbst nachgemäht werden.

BIO|TOP



Blick über Moor

Besonderheiten der Pflanzen- und Tierwelt:

Kleines Hochmoor mit seltenen Arten wie Scheidiges Wollgras (*Eriophorum vaginatum*), Andromedaheide (*Andromeda polifolia*), Moosbeere (*Vaccinium oxycoccus*) und Wenigblütige Segge (*Carex pauciflora*).

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Andromeda polifolia L. - Poley-Andromeda (3/3/-)

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Carex pauciflora Lightf. - Wenigblüten-Segge (3/3/-)

Crocus albiflorus Kit. - Weißblütiger Safran (3/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)

Vaccinium oxycoccus L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)

Wildmoos (Biotop 21159)

4,31 ha

Beschreibung:

Sehr schöner und vielfältiger Moorkomplex in leichter Hanglage, in dem im oberen Teil Anklänge an ein Hochmoor mit reichlich Scheidigem Wollgras zu finden sind, die über Braunseggenmoore und kleinflächige Quell-Davallseggenriede sowie über Pfeifengraswiesen zu einem kleinen Magerasen auf offenem Mergelschiefer überleiten.

Der Großteil der Fläche wird noch zur Streuenutzung gemäht, nur randlich finden sich verbrachende Bereiche. Großteils handelt es sich um eine Pfeifengraswiese in der der Höhenlage entsprechenden Ausbildung mit schönem Vorkommen von Kleiner Schwarzwurzel (*Scorzonera humilis*). An den unteren, sanfteren Hangbereichen ebenso wie an der Hangschulter hat sich infolge Staunässe ein recht typisches Braunseggenmoor (*Caricetum nigrae*) entwickelt. Im südlichen Waldschatten und am Oberhang ist dieses stark von Scheidigem Wollgras (*Eriophorum vaginatum*) bestimmt, ohne dass sich weitere Hochmoorkennarten darin angesiedelt haben. Teilweise sind diese Zonen auch stark verheidet.

In Randbereichen ist durch Aufgabe der Mahd Feuchtgebüsch aufgekommen, vor allem Grauerle (*Alnus incana*), aber auch Ohr- und Schwarzwerdende Weide (*Salix aurita* und *S. myrsinifolia*).

Die Moorfläche ist landschaftlich reizvoll mit Einzelbäumen oder Baumgruppen durchsetzt, vor allem Fichte (*Picea abies*).

BIO|TOP



Hochmooranklänge an Oberhang

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

Arnica montana L. - Berg-Arnika (4/-/V)

Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)

Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)

Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)

Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)

Crocus albiflorus Kit. - Weißblütiger Safran (3/-/-)

Dactylorhiza maculata (L.) Soó - Geflecktes Fingerknabenkraut (3/-/-)

Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)

Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)

Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)

Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)

Platanthera chlorantha (Cust.) Rchb. - Grünliche Waldhyazinthe (4/-/-)

Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)

Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)

Scorzonera humilis L. - Niedrige Schwarzwurz (3/3/-)

Trollius europaeus L. - Trollblume (4/-/-)

Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

BIO|TOP

Kratzernalpe (Biotop 23719)

11,74 ha

Beschreibung:

Kleinerer Hochmoorkomplex sowie angrenzende Flachmoore mit Sumpf-Tarant, Zweihäusiger Segge und Hundsstraußgras in den Hangverebnungen und Mulden nordöstlich des Plessigkopfes. Bei der Biotopfläche handelt es sich um Hochmoore in einer großflächigen Hangmulde, die als Wollgras-Rasenbinsenmoore (*Eriophoro-Trichophoretum caespitosi*) mit fragmentarischen Schnabelried-Schlenken (*Rhynchosporetum albae*) ausgebildet sind. Die zentralen Bereiche gehen randlich in Braunseggensümpfe (*Caricetum fuscae*) über, in den Hangwasser-beeinflussten Randpartien auch in Davallseggenriede (*Caricetum davallianae*) mit Populationen des Sumpf-Tarant (*Swertia perennis*). Westlich dieses Hochmoorkomplexes liegt im Wald ein kleineres Flachmoorareal, das größtenteils einem teils von Teich-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*) beherrschten Braunseggenmoor (*Caricetum fuscae*) entspricht. Randlich finden sich nährstoffliebendere Arten, die Übergänge zu Nasswiesen (*Calthion*) anzeigen. Die Fläche zeigt Verbuschungstendenzen mit Fichte und Grauerle.



Blick über den westlichsten Teil mit sehr feuchten Teichschachtelhalm-Mooren.

Artenliste (gefährdete Pflanzenarten) * Legende am Berichtsende

BIO|TOP

Agrostis canina L. - Hundswindhalm (1/-/-)
Andromeda polifolia L. - Poley-Andromeda (3/3/-)
Betula pubescens Ehrh. - Moor-Birke (1/3/-)
Carex davalliana Sm. - Davall-Segge (4/-/-)
Carex dioica L. - Zweihäusige Segge (1/4/-)
Carex hostiana DC. - Saum-Segge (3/-/-)
Carex lepidocarpa Tausch - Mittlere Gelb-Segge (4/-/-)
Carex paniculata L. - Rispen-Segge (4/-/-)
Carex pauciflora Lightf. - Wenigblüten-Segge (3/3/-)
Carex pulicaris L. - Floh-Segge (2/2/-)
Carex rostrata Stokes ex With. - Schnabel-Segge (4/-/-)
Cirsium rivulare (Jacq.) All. - Bach-Kratzdistel (2/-/-)
Drosera rotundifolia L. - Rundblatt-Sonnentau (3/-/-)
Epilobium palustre L. - Sumpf-Weidenröschen (3/-/-)
Epipactis palustris (L.) Cr. - Sumpf-Stendelwurz (3/3/-)
Equisetum fluviatile L. - Teich-Schachtelhalm (4/-/-)
Eriophorum vaginatum L. - Scheiden-Wollgras (4/-/-)
Gentiana asclepiadea L. - Schwalbenwurz-Enzian (3/-/-)
Herminium monorchis (L.) R.Br. - Einknolle (2/3/-)
Menyanthes trifoliata L. - Fieberklee (3/3/-)
Pedicularis palustris L. - Sumpf-Läusekraut (3/-/-)
Potentilla palustris (L.) Scop. - Blutaue (3/3/-)
Primula farinosa L. - Mehl-Primel (4/-/-)
Salix aurita L. - Ohr-Weide (3/-/-)
Scheuchzeria palustris L. - Blasensimse (2/2/-)
Swertia perennis L. - Tarant (1/-/-)
Trichophorum alpinum (L.) Pers. - Alpen-Haarbinse (3/-/-)
Vaccinium oxycoccos L. - Gewöhnliche Moor-Preiselbeere (3/3/-)
Valeriana dioica L. - Sumpf-Baldrian (3/-/-)

Gefährdungen

Allgemein

- Weiterer (Aus)bau der Vorsäße zu Wochenend- und Touristenunterkünften inklusive dafür notwendiger Infrastruktur, wie Zufahrtsstraßen und Anschluss an die Kanalisation (was vor allem für Hang- und Quellmoore negative Auswirkungen durch die Beeinträchtigung der Hydrologie zur Folge haben kann).

- Gefährdung besonders attraktiver Pflanzen wie z.B. Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) durch Pflücken bzw. Verpflanzung in private Gärten.

Fließgewässer und Uferbereiche

- Flussbauliche Maßnahmen im Zuge einer Zunahme von Schutz- und Regulierungsbauten in Folge verstärkter Hochwässer (z.B. harte Verbauung, Begradigung).

- Wasserkraftnutzung und Veränderung des Abflussregimes (z.B. Bau von Kleinkraftwerken, Wasserableitung).

- Einbau von Quer- und Längsverbauungen an Bächen.

- Mangel an Alt- und Totholz durch Instandhaltungsmaßnahmen und Gehölzpflege.

- Entnahme von Kies und Schotter.

Stillgewässer

- Nachhaltige Veränderung der Alptümpel, um sie als Viehtränke geeigneter zu machen (z.B. Einbringen von Betonfassungen).

Streuwiesen

- Zunehmende Verbrachung der Streuwiesen infolge der Nutzungsaufgabe, die in weiterer Folge zu einer Ansammlung von Streu und Nährstoffen und somit zur Verdrängung der seltenen oder gefährdeten, niedrigwüchsigen und lichtliebenden Arten der Streuwiesen bis hin zur Verbuschung führt.

- Zunehmende Verschilfung der Streuwiesen, die in weiterer Folge zu einer Verdrängung der seltenen oder gefährdeten, niedrigwüchsigen und lichtliebenden Arten der Streuwiesen führt.

- Dünger- und Nährstoffeinträge aus angrenzenden landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen in die Riedflächen wenn ausreichend große Pufferzonen fehlen.

- Umwandlung der einschürig genutzten Streuwiesen in zwei- und mehrschürige Wiesen durch Aufdüngung.

- Floristische Verarmung durch andauernde frühe Mahd vor September.

BIO|TOP

- Neuanlage von Drainagegräben.

Flach- und Hangmoore

- Zunehmende Verbrachung und Verschilfung von Hangmooren infolge Nutzungsaufgabe, die in weiterer Folge zur Verdrängung der seltenen oder gefährdeten, niedrigwüchsigen und lichtliebenden Arten der Flachmoore führen kann.

- Aufforstung von nicht mehr genutzten Hangmoorbereichen.

- Nährstoffeinträge in die Hang- und Flachmoore aus gedüngten Wiesen beim Fehlen ausreichend großer Pufferzonen.

- Gefährdung durch Ausbau des Siedlungsgebietes und einhergehende Verbauung und Zerstückelung von Hangmoor-Restflächen.

- Trittschäden und Nährstoffanreicherung durch eine zu hohe Intensität der Beweidung in Akkumulationslagen wie Hangverflachungen und Lägern.

- Absenkung des Grundwassers. Dies führt durch eine stärkere Durchlüftung des Bodens zu einem Torfabbau und zu Nährstoffanreicherung und verstärktem Aufkommen von Hochstauden und Schilf.

- Entwässerungen und Anlage von Drainagegräben, die die Hydrologie verändern und zu einer Absenkung des Grundwassers führen, haben negative Konsequenzen für die Nährstoffbilanz der Fläche. Folgen sind das verstärkte Aufkommen von Hochstauden und Schilf.

- Verrohrung von noch offenen Quellbächen im Bereich von Hang- und Quellmooren.

- Umwandlung der einschürig genutzten Flachmoore in zwei- und mehrschürige Wiesen durch Aufdüngung

- Floristische Verarmung durch andauernde frühe Mahd vor September.

- Beeinträchtigung der Hydrologie von Flach- und Hangmooren, durch die Anlage von Wege/Straßen im Nahbereich sowie Veränderung des Chemismus durch Ablagerung von Schottern.

- Vor allem süd- oder ostexponierte Hangmoorflächen sind von Beeinträchtigungen durch den Bau von Einfamilienhäusern und Zweitwohnsitzen bedroht. Einerseits durch direkte Überbauung, andererseits durch gravierende Veränderungen in der Hydrologie der Flächen, da der Hangwasserstrom abgelenkt werden kann.

BIO|TOP

Zwischen- und Hochmoore

- Für die im Bereich von stärker frequentierten Wanderwegen gelegenen Moore ist eine Gefährdung durch zu starken Betritt der empfindlichen Moorvegetation durch Besucher und Wanderer gegeben (Trittschäden und Torferosion).
- Überbeanspruchung von Hochmooren und der umliegenden Flächen durch Erholungsnutzung (Trittschäden, Rastplätze mit Feuerstellen, Nährstoffeinträge etc.).
- Veränderung der Hydrologie von Hochmooren und deren Umgebung durch Wegebau bzw. Anlage von Drainagegräben, sowie Nährstoffeinträge bzw. randliche Aufkalkung durch nahe gelegene Straßen.
- Intensivierung der forstlichen Nutzung der Moorwaldumrahmung. Dadurch kann es zu Veränderungen in den lokalklimatischen Bedingungen in den Randbereichen von Hochmooren kommen (Trockenschäden, starke Belichtung).
- Beeinträchtigung bzw. Zerstörung der empfindlichen Hochmoore durch Beweidung (Trittschäden, Torferosion, Eutrophierung).
- Entwässerung und Anlage von Drainagegräben, die zu einer starken Veränderung der Hydrologie führen und somit zu einer Absenkung des Grundwassers mit negativen Konsequenzen für die Nährstoffbilanz der Fläche und die empfindliche und auf extreme Nährstoffarmut spezialisierte Moorvegetation.
- Nährstoffeinträge in die Randbereiche des Hochmoores aus gedüngten Wiesen wenn ausreichend große Pufferzonen fehlen.
- Ausweitung der Winterfütterungen in den Offenflächen der Hoch- und Zwischenmoore und dementsprechend auch der Wildbestände. Neben direkten Beeinträchtigungen wie der Errichtung von Stichwegen zu den Fütterungsanlagen, ergeben sich dadurch auch indirekte. Aufgrund der Verfütterung von Heu und Kraftfutter und dem daraus resultierenden Nährstoffeintrag in die Moorfläche drohen flächige Eutrophierungen und eine Veränderung bzw. Zerstörung der auf nährstoffarme Verhältnisse angewiesenen Moorvegetation.

Magerwiesen und Magerweiden

- Nährstoffzufuhr in Magerweiden und Magerwiesen durch Ausbringung von Gülle bzw. Eintrag von Nährstoffen aus umliegenden intensiver genutzten Flächen.
- Intensivierung der Weidenutzung und damit einhergehende strukturelle und floristische Verarmung durch lokale Nährstoffanreicherung, Trittschäden und Bodenverdichtung. Beeinträchtigung der tritt- und weideempfindliche

BIO|TOP

Orchideenarten infolge zu starker Beweidung.

- Geländemanipulationen wie Planie, Bodenauftrag, Umbruch und Neueinsaat.
- Aufforstung von Waldrandbereichen mit Fichte oder Lärchen etc.

Zonale Wälder

- Die Naturnähe der großflächigen Bergwälder und subalpinen Nadelwälder ist potentiell durch eine forstwirtschaftliche Intensivierung der Nutzung gefährdet, bzw. durch eine Zerschneidung der großräumig ungestörten Lebensräume durch Forststraßen.

- Intensivierung der Freizeitnutzung (Sommer- und Wintersport, Beeren- und Pilzesammeln): Ein verstärktes Beeren- und Pilzesammeln ist kritisch zu betrachten, da es einerseits zu Beunruhigungen kommt, andererseits tatsächlich auch zu einer Futterkonkurrenz, da etwa Auer- und Birkwild auf Beeren als Futter angewiesen ist.

- Intensive forstliche Nutzung und einseitige Förderung standortsfremder Baumarten (Fichte, Lärche) bzw. Umwandlung in Nadelholzmonokulturen.

- Überhöhte Wildbestände, die die natürliche Gehölzverjüngung behindern.

Auwälder, Quellwälder

- Verlust bzw. Verschlechterung der natürlichen periodischen Überflutungen bei Hochwässern.

- Intensive forstliche Nutzung und nachfolgende einseitige Förderung bzw. Aufforstung von Fichte (oder anderen standortsfremden Arten).

Tobel- und Hangwälder

- Intensive forstliche Nutzung und nachfolgende einseitige Förderung bzw. Aufforstung von Fichte oder Lärche oder anderer standortsfremden Arten, bzw. Umwandlung in Nadelholzmonokulturen.

- Größere Kahlschläge in naturschutzfachlich interessanten und/oder seltenen Waldtypen (Edellaubwälder, Hirschzungen-Ahornwälder).

- Ausbau des Forststraßennetzes insbesondere mit Stichwegen und dadurch bedingte Störung der Waldfauna.

- Zerstörung von Hang- und Tobelwäldern durch Hangverbauungen bzw. Wasserableitung zu Zwecken der Hangstabilisierung.

Hecken und Kleingehölze

- Rodung von Heckenzügen und Einzelbäumen.

Almen

- Weideverbesserungen der Almweiden durch Einsaat von Leguminosen und Futtergräsern, was zu einer unerwünschten Veränderung der ursprünglichen Vegetationsverhältnisse führt.

BIO|TOP

BIO|TOP

Empfehlungen für Schutz und Erhalt

Was wurde bisher getan?

- Ausweisung des Pflanzenschutzgebietes Hochifen und Gottesackerwände.

Was kann die Gemeinde tun für ...

Allgemein

- Die Bevölkerung über die Biotope informieren.
- Berücksichtigung der Biotope und anderer wertvoller Landschaftsräume im Flächenwidmungsplan. Keine Umwidmung von Biotopflächen und angrenzender Grundstücken zu Bauflächen.
- Bezüglich der langfristigen Entwicklung und des Erhalts der Streuwiesen und Moore der Gemeinde ist die Erstellung und die Umsetzung eines Pflegekonzepts dringlich anzuraten. Diesem sollte eine detaillierte Planung und wissenschaftliche Betreuung zugrunde liegen.
- Antrag auf Erklärung der insgesamt wertvollen, erhaltenswürdigen (Hoch-)moorkomplexe Fohren, Schollenmoos, Gretenloch ("Gretoloh") und Beckenloch ("Beckoloh") (Biotop 21128), im Zusammenhang mit den entstehungsgeschichtlich dazugehörigen Flachmoorbiotopen Bachschwende (Biotop 21124), Stockmoos bis Elmoos (Biotop 21125), Rossschwende auf Hillere-Vorsäß (Biotop 21126) und Rossschwende und Röthetobel (Biotop 21127) zum geschützten Landschaftsteil.
- Antrag auf unter Schutzstellung des Moorgebiets Schachen und Willamsmoos (Biotop 21134) gemeinsam mit dem Biotop Streuteile (Biotop 21135) als geschützter Landschaftsteil.

Fließgewässer und Uferbereiche

- Hinwendung zur Schaffung von Versickerungs- und Überschwemmungsflächen im Einzugsbereich und im Oberlauf der Bäche, anstatt einer weiteren Verbauung der Bäche durch Querwerke in den tiefer gelegenen Bereichen.
- Im Zuge von allfälligen Erweiterungen des Siedlungs- und Gewerbegebiets sollte auf Pufferzonen bzw. den Erhalt eines ausreichend breiten Gewässerkorridors Wert gelegt werden. Gegen das landwirtschaftlich intensiv genutzte Umland ist eine Pufferzone einzuhalten um Nähr- und Schadstoffeinträge wirksam zu vermeiden und die Korridorfunktion zu erhalten. Die gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich der Dünge- und Bauabstände sind einzuhalten.
- Die verrohrten Bereiche der Wiesenbäche sollten nach Möglichkeit wieder geöffnet werden um ein "ungestörtes", offenes Fließgewässerkontinuum zu

BIO|TOP

schaffen.

Streuwiesen

- Die wertvollsten Streuwiesen und Flachmoore der Gemeinde zeichnen sich durch eine niederwüchsige Vegetation aus, die keine zu hohen Nährstoffansprüche besitzt. Am Wichtigsten ist in diesem Zusammenhang die Aufrechterhaltung der einschürigen, möglichst spät im Jahr stattfindenden Streuwiesennutzung.
- Berücksichtigung der Streuwiesen im Flächenwidmungsplan, um eine Verbauung zu unterbinden.
- Keine Neuanlage von Drainagegräben (Bewilligungspflicht gemäß §25 GNL).
- Verschließen der Drainagegräben - Möglichkeit der Öffnung der Sperren vor der Mahd.

Flach- und Hangmoore

- Organisation von Biotoppflegemaßnahmen (herbstliche Pflegemahd; Entbuschung) in verbrachten oder verschilften Flächen, entweder durch Bereitstellung von Aufwandsentschädigungen für die Grundbesitzer oder durch Schaffung von Möglichkeiten zur Biotoppflege durch die Anrainer oder Naturinteressierte auf freiwilliger Basis.
- Einwirken auf die Grundbesitzer zur Auszäunung von besonders sensiblen Moorbereichen (insbesondere Hochmooren), um diese vor einem zu starken Betritt durch das Weidevieh zu schützen.
- Besucherlenkung und Wegegebote in touristisch stark frequentierten Moorbereichen, um eine Schädigung der empfindlichen Vegetation durch Betritt zu minimieren.
- Keine Umwandlung von Hangmooren in Bauland zur Errichtung von Zweitwohnsitzen und Überprüfung des Hangwasserstromes bei Baugenehmigungen, so dass nicht oberhalb von Hangmooren gebaut wird, was zu einer starken Beeinträchtigung der Flächen infolge hydrologischer Veränderung führt. Zudem wäre die Hangstabilität im Bereich des Bauwerkes ohnehin fraglich.

Zonale Wälder

- Die forstlich bisher nur wenig oder kaum genutzten Waldbereiche sollten, nur möglichst extensiv genutzt werden. Je nach Lage sind Einzelstammnutzung kleinflächige Femelungen oder schmale Schlitzschläge (Seilbeförderung) vertretbar. Ein höherer Anteil an Alt- und Totholz ist als unabdingbares Lebensraumrequisit für Fauna zu erhalten. Aufforderung und Anleitung der Waldbesitzer - in Zusammenarbeit mit den zuständigen Forstorganen - zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung.
- Einrichtung von winterlichen Ruhezeiten für das Birkwild und Aufklärung der

BIO|TOP

Tourengeher.

- Regulierung des Wildbestandes in Biotopen mit schlechter Verjüngungssituation bzw. Nachsetzen der bestandestypischen Baumarten bei tragbarem Wildbestand.

- In Bezug auf die Regeneration, langfristige Stabilität aber auch optimale forstliche Nutzung tannenreicher Wälder stellt ein hoher Wildbestand ein massives Problem dar, da durch starken Verbiss die Verjüngung der Tanne in Frage gestellt ist und es langfristig zum Zurückdrängen oder Verlust der Art kommt. Der Wildbestand sollte auf ein für die Verjüngung verträgliches Ausmaß reduziert werden. Die Prüfung und Entscheidung ob die Tannenbestände zur jagdlichen Freihaltezone erklärt werden sollten, obliegt im Einzelfall der zuständigen Behörde.

Auwälder, Quellwälder

- Beratung und Anleitung der Waldbesitzer - in Zusammenarbeit mit den zuständigen Forstorganen - zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung, die bei bachbegleitenden Gehölzen möglichst auf Einzelstammentnahme zu beschränken ist. Bei der Nutzung des Auwaldes sollte als langfristiges Entwicklungsziel die Bestandesumwandlung hin zu einem naturnahen Wald (Grauerlenauwald, Grauerlen-Eschenauwald, Ahorn- Eschenauwald) gesehen werden.

- Erhalt von Alt- und Totholz.

Tobel- und Hangwälder

- Beratung und Anleitung der Waldbesitzer - in Zusammenarbeit mit den zuständigen Forstorganen - zu einer naturnahen Waldbewirtschaftung in Form einer zurückhaltenden Einzelstamm- bis Gruppennutzung und zum weitgehenden Erhalt von größer dimensioniertem Totholz.

- Waldbauliches Konzept für die Wälder an der Subersach (Biotop 21101). Zielvorstellung ist die Etablierung einer naturnahen Waldbewirtschaftung mit dem Erhalt der Laubwaldbestände durch angepasste Nutzung. Daneben sollten auch weitgehend nutzungsfreie Waldbereiche, Alt- und Totholzinseln erhalten bzw. geschaffen werden.

Almen

- Sollten auf geplanten Bereichen von Schipisten Ansaaten nötig sein, ist darauf zu achten, dass das eingebrachte Saatgut standortsgemäß ist und aus der Umgebung stammt.

BIO|TOP

Was kann der Einzelne tun für ...

Allgemein

- Respektierung geschützter Arten, die nicht gepflückt oder ausgegraben werden dürfen. In den allermeisten Fällen ist eine Verpflanzung in den eigenen Garten nicht erfolgreich (vor allem nicht von Orchideen), da gerade die gefährdeten Arten spezielle Standortsansprüche besitzen, die im Garten nicht gegeben sind. Viele der Arten sind von spezialisierten Gärtnereien aus Samen gezogen zu beziehen.

Fließgewässer und Uferbereiche

- In den Bachabschnitten außerhalb der Waldungen sind die Düngeabstände gemäß Nitratrichtlinie und dem Gesetz und Naturschutz- und Landschaftsentwicklung einzuhalten.

- Keine Mistlagen an Gewässern und keine Gras- und Grünschnitte in Gewässer ablagern.

- Auszäunung von Quellbiotopen.

Streuwiesen

- Einhalten des Düngeverbotes in Streuwiesen. Durch Düngen würde die Nährstoffverfügbarkeit erhöht und damit dem Eindringen von höherwüchsigen und konkurrenzstärkeren Arten Vorschub geleistet.

- Bei Ausbringung von Gülle und Mist auf Nutzwiesen/-weiden einen Mindestabstand von 4-5m zu den Streuwiesen einhalten, damit möglichst wenig Nährstoffe in diese eingetragen werden.

- Einhalten des späten Mähtermins auf Streuwiesen, da die meisten Gräser und Kräuter der Streuwiesen am Ende der Vegetationszeit ihre Nährstoffe in die Sprossbasen verlagern und diese für die nächste Vegetationsperiode speichern. Durch einen zu frühen Mähtermin wird dieser interne Nährstoffkreislauf unterbunden, die typischen, an diese Verhältnisse angepassten Arten verschwinden. Besonders wichtig ist ein später Mähtermin auch für Arten, die oft erst spät zur Samenreife gelangen. Durch einen zu frühen Mähtermin ist es diesen Arten unmöglich langfristig stabile Populationen, die sich auch aus Samen regenerieren, aufzubauen.

- Keine Neuanlage von Drainagegräben (Bevolligungspflicht gemäß §25 GNL).

- Grabenpflege: Keine Eintiefung bestehender Gräben. Grabenpflege behutsam durchführen (keine Grabenfräsen). Grabensysteme bzw. lange Einzelgräben nicht auf einmal räumen, Rückzugsgebiete für Tiere belassen. Breite Gräben halbseitig, in mehrjährigen Abständen räumen. Strukturelemente belassen. Ausgeräumtes Material einige Tage am Grabenrand liegen lassen (Rückwanderung der Tiere!). Räumgut nicht auf Streuwiesen aufbringen.

BIO|TOP

Flach- und Hangmoore

- Einhalten des Düngeverbotes in landwirtschaftlich genutzten Hangmooren. Durch Düngen würde die Nährstoffverfügbarkeit erhöht und damit dem Eindringen von höherwüchsigen und konkurrenzstärkeren Arten Vorschub geleistet.
- Bei Ausbringung von Gülle und Mist auf Nutzwiesen/-weiden einen Mindestabstand von 4-5m zu den Hangmooren einhalten, damit möglichst wenig Nährstoffe in diese eingetragen werden. Hangaufwärts sollte der Abstand mindestens 10m betragen, da abfließendes Hangwasser die Nährstoffe über weiteres Strecken befördert.
- Keine Anlage von Entwässerungsgräben und Drainagen in Mooren (Bewilligungspflicht gemäß §25 GNL), da diese sowohl Hangmoore wie auch Zwischenmoore weitgehend zerstören würden. Als Folge einer Senkung des Moorwasserspiegels kommt es zu Mineralisierung der Torfe und somit zum Freiwerden von Nährstoffen (Auteutrophierung).
- Aufrechterhaltung der herbstlichen Streumahd ab Anfang September. In nicht mehr regelmäßig genutzten Bereichen ist die Durchführung einer Pflegemahd in mehrjährigem Abstand (alle 3-5 Jahre) anzuraten um Arten und Lebensraum zu erhalten.
- Optimal wäre eine Extensivierung von Intensivwiesen, welche Teilflächen von Hang- und Flachmooren trennen. Zum einen würde damit ein steter Nährstoffeintrag unterbunden, zum anderen wieder ein geschlossener, extensiv genutzter Graslandkorridor gegeben sein, der als Refugialraum für Flora und Fauna von großer Bedeutung ist.
- Auszäunung von besonders sensiblen oder durch Trittschäden bereits stark beeinträchtigen Bereichen, um einerseits größere Trittschäden durch das Weidevieh zu verhindern, andererseits eine Regeneration beanspruchter Hangmoore zu ermöglichen. Es wäre auch darauf zu achten Viehtränken nicht in der Nähe von Quellmoorbereichen anzulegen
- In Mooren und Feuchtlebensräumen als Wanderer bzw. Mountainbike-Fahrer auf dem Weg bleiben, um die empfindliche Vegetation nicht zu beeinträchtigen.

Zwischen- und Hochmoore

- In Mooren und Feuchtlebensräumen als Wanderer auf dem Weg bleiben, um die empfindliche Vegetation nicht zu beeinträchtigen.
- Keine Anlage von Entwässerungsgräben und Drainagen in Hochmooren (Bewilligungspflicht gemäß §25 GNL), da diese sowohl Hochmoore wie auch Zwischenmoore weitgehend zerstören würden. Als Folge einer Senkung des Moorwasserspiegels kommt es zu Mineralisierung der Torfe und somit zum Freiwerden von Nährstoffen (Auteutrophierung).

BIO|TOP

- Schließen bereits vorhandener Drainagegräben um die Austrocknungsprozesse im Hochmoore aufzuhalten.
- Das Befahren der Moorfläche mit schwerem Gerät sollte unbedingt unterbleiben.
- In Bezug auf die forstliche Nutzung der Waldungen innerhalb von Mooregebieten aber auch der randlichen Moorwälder, sollten von einer forstlichen Nutzung nach Möglichkeit ausgenommen werden. Eine notwendige Nutzung sollte nur über Einzelstammentnahme erfolgen, eine Holzbringung sollte dabei aber keinesfalls über die Moorfläche erfolgen.
- Auszäunung von Hochmoorflächen in Weidegebieten, um einerseits größere Trittschäden durch das Weidevieh zu verhindern, andererseits eine Regeneration beanspruchter Flächen zu ermöglichen. Eine solche Auszäunung hängt aber letztlich nur von der Einsicht und dem guten Willen der Alpinhaber ab (als Weidefläche sind Moore und die Moorrandwälder von keiner wie auch immer gearteten wirtschaftlicher Relevanz). Die Möglichkeit einer finanziellen Abgeltung der Aufwendungen sollte leicht möglich sein.

Magerwiesen und Magerweiden

- Halbtrockenrasen (Trespenwiesen) sollten als einschürige Magerheuwiese mit spätsommerlicher Mahd genutzt werden. Auf eine Düngung ist auf alle Fälle zu verzichten.
- Artenreiche Glatthaferwiesen sollten in ihrer Nutzung nicht intensiviert werden. Die Düngerzugabe auf den Flächen sollte auf eine zweischürige Mahd (nach Möglichkeit erster Schnitt frühestens ab der zweiten Juni-Hälfte) hin ausgerichtet werden um die Artenvielfalt der Wiesen zu erhalten.
- Verzicht auf eine Intensivierung der Weidenutzung auf Magerweiden, da es dadurch zu lokalen Nährstoffanreicherungen infolge eines stärkeren Nährstofftransfers durch das Weidevieh, zu Trittschäden und zu Bodenverdichtungen kommt.
- Verzicht auf Geländemanipulationen wie Planie, Bodenauftrag, Umbruch und Neueinsaat in Magerweiden, da dies zur sicheren Vernichtung der artenreichen Pflanzen- und Tierwelt führt.
- Zu starke Düngung (Gülle, Mist) führt zu einer floristischen Verarmung der Wiesen und Weiden und sollte überdacht werden. Zu bedenken ist, dass sich die Produktivität und der Ertrag der Wiesen in Höhenlagen über 1000m nur bis zu einem bestimmten Punkt steigern lässt, der zumeist schon erreicht ist. Letztlich ist eine Überdüngung den Wiesen sogar abträglich, so etwa aufgrund der starken Entwicklung von Arten wie dem Alpenampfer, der in Hinsicht auf die Heuproduktion wertlos ist. Müssen dann Gegenmaßnahmen ergriffen werden, sind diese zumeist nicht unproblematisch (z.B. Herbizideinsatz).

BIO|TOP

Zonale Wälder

- Zielvorstellung in den Wirtschaftswäldern sollte ein möglichst naturnaher Waldbau (Femel- oder Schirmschlag, Einzelstammnutzung) mit Bevorzugung der Naturverjüngung sein. Die gegenwärtig von Laubgehölzen dominierten Waldbereiche sollten im Zuge der Nutzung als solche erhalten bleiben. Für die Waldteile mit einem hohen Fichtenanteil wäre eine langfristige Umwandlung in laubholzreiche Bestände erstrebenswert.

- Erhalt von größer dimensioniertem Totholz sowie von Altholz.
- Weiterführung der Waldnutzung als Einzelstamm und Plenternutzung.
- Sukzessive Zurückdrängung von nicht standortgerechten Gehölzen (meist Fichten).
- Um den Bestand der tannenreichen Wälder zu erhalten, ist im Falle einer forstlichen Nutzung (naturnahe Nutzung) ein Nutzungsverfahren anzuwenden, welches der Verjüngungsbiologie der Weißtanne als Schattholzart entspricht. Es sollte einer plenterartigen Nutzung der Vorzug gegeben werden bzw. entsprechenden Verjüngungsmethoden für Schattbaumarten (zB Schirmschläge, Femelhiebe).

Auwälder, Quellwälder

- Die Grauerlenbestände wurden zur Brennholzgewinnung traditionellerweise als Niederwald genutzt, d.h. es wurden in einem Turnus 10- 20 Jahren abschnittsweise Kahlschläge vorgenommen. Diese Art der Nutzung kann mit Einschränkungen als eine Simulierung der natürlichen Verhältnisse gewertet werden und zwar in dem Sinne, dass durch Hochwässer oft ganze Wälder weggeräumt wurden und die Entwicklung von neuem begann. Eine abschnittsweise Niederwaldnutzung der Grauerle ist in mäßiger Form (in nicht zu kurzen Umtriebszeiten) daher durchaus naturkonform. Es spricht allerdings auch nichts gegen eine Entwicklung von Altholzbeständen.

- Keine Aufforstung von Fichten in den Auwaldbereichen.

Tobel- und Hangwälder

- Extensivierung der forstwirtschaftlichen Nutzung der seltenen Waldtypen der Tobel- und Hangwälder (Einzelstammnutzung, kleinflächiger Lochhieb). Hieb reife Bestände mit überhöhtem Fichtenanteil können durchaus noch großflächiger abgeholzt werden, anschließend sollte aber mit standortgerechten Gehölzen aufgeforstet, bzw. eine Naturverjüngung zugelassen werden. Langfristiges Ziel sollte eine Bestandesentwicklung hin zu möglichst naturnahen Wäldern sein.

- Keine einseitige Förderung bzw. Aufforstung von Fichten in Bereichen mit natürlicherweise vorkommenden Laubwäldern.

- Nutzungsverzicht in Hang- und Tobelwäldern mit hohem Altholzanteil, der von großer Bedeutung für eine spezialisierte Kleintierlebewelt ist, sowie Specht- und

BIO|TOP

Nisthöhlenbäume bietet. Liegendes Totholz und Baumstöcke sind hierfür kein Ersatz.

Hecken und Kleingehölze

- Hecken und Kleingehölze sollten höchstens eine Einzelstammentnahme im Zuge von Pflegemaßnahmen erfahren. Totholz sollte aber im Prinzip solange wie möglich erhalten bleiben. Im Fall einer notwendigen Schlägerung von Einzelbäumen sollten Ersatzpflanzungen mit entsprechenden Arten (zum Beispiel Esche und Stieleiche) erfolgen. Ein periodischer Rückschnitt der Gebüschmäntel stellt aus naturschutzfachlicher Sicht kein Problem dar.

BIO|TOP

* Legende zu den Gefährdungsgraden der Arten:

Artnamen (RL VlbG¹/RL Ö²/FFH-Anhänge³)

z.B.: *Gladiolus palustris* Gaudin - Sumpf-Siegwurz (1/1/II, IV)

¹RL-Gefäßpflanzen Vorarlberg (Grabherr & Polatschek 1986)

²RL-Gefäßpflanzen Österreich:

- 0 ausgerottet, verschollen, erloschen
- 1 vom Aussterben bedroht
- 2 stark gefährdet
- 3 gefährdet
- 4 potentiell gefährdet
- nicht gefährdet

³ enthalten in den Anhängen der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie:

- II Anhang II
- IV Anhang IV
- V Anhang V